Sa. 4. C. 155.

KAIS. KÖN. HOF BIBLIOTHEK

2.513-A

Alt-

Nicht ausheben!
Online Ausgabe

Digitized by Google

2513-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Germanicus.

Ein
Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Von
Caroline Pichler,
geborenen
von
Greiner.

Wien, 1813.
Gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß.

2.513-A.161.

Digitized by Google

Personen.

Cäsar Germanicus.
Cneius Calpurnius Piso, Proconsul in Syrien.
Furius Camillus, Domitius Celer } Ritter.
Cneius Sentius, Marsus Vibius, Publius Hortensius } Consularen.
Athenodor.
Agrippina, Gemahlinn des Germanicus.
Caligula, Claudius } Kinder des Germanicus.
Plancina, Gemahlinn des Piso.
Junia, ihre Schwester.
Marcia, Amme der Agrippina.
Tigellius, Freygelassener des Piso.
Agathias, Sclave des Germanicus.
Zwey Centurionen, die sprechen.
Sclaven, Sclavinnen, Römische Soldaten.

Die Scene ist in Antiochien, der Hauptstadt von Syrien.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Halle im Pallaste des Germanicus, einfach, aber edel verziert.

Erster Auftritt.

Agrippina sitzt, von ihren Sclavinnen umgeben, die an Rocken und Webestühlen verschiedentlich beschäftigt sind. Sie selbst hat ein Körbchen mit Purpurwolle bey sich stehen, die sie auf Weberschiffchen windet. Marcia sitzt nahe an ihrer Gebieterinn, ebenfalls bey weiblicher Arbeit.

Agrippina.

Und bis zum Morgen, sagst du, hat das Gastmahl,
Der Tanz, die Mimenspiele fortgewährt?

Marcia.

Bis an den frühen Morgen, wie ich sagte.
Schon zeigte dämmernd sich das Licht im Osten,

Digitized by Google

Da ging mein Sohn zur Arbeit aus. Die Straße
War einsam noch. Auf einmahl öffnet sich
Das Thor an dem Pallast des Piso. Lärmend
Ergießt ein toller Haufe sich heraus;
Die Gäste sind es. Halb betrunkne Sclaven
Mit Fackeln leiten ihre Herr'n, die kaum
Der Füße mächtig sind; ihr lautes Lachen,
Ihr „Evan! Evoe!" erfüllt die Straßen,
Und stört die bessern Nachbarn aus der Ruh.

Agrippina.

Das ist die Tagesordnung in dem Hause.
Calpurnius und seine Frau, sie kennen
Des stillen Wirkens reine Freuden nicht,
Sie suchen nicht Erhohlung von der Arbeit.
Weiß dieß Geschlecht denn wohl, was Arbeit ist?
Ermüdet von Genuß, und übersättigt
Von immer neuen tollen Schwelgereyen,
Lechzt der gelähmte Geist, der stumpfe Sinn
Nach einem seltsam ungewohnten Reitz,
Der ihn aus seiner dumpfen Schlaffheit stachle.

Marcia.

Allein wie kommt's, daß der Proconsul stets
Von jenen alten guten Zeiten spricht,
Von unsrer Väter Einfalt?

Agrippina.

Wie es kommt?

Digitized by Google

Es kommt so, weil es nichts als Worte sind.
Glaubst du, daß in des eitlen Piso Brust
Ein Funken echten Römergeistes wohne?
Die Härte, die er zeigt, der wilde Trotz,
Sie sind nicht eines ernsten Sinnes Frucht,
Der mitten in dem Strudel des Verderbens
Der Väter Sitte treu bewahrt. Nur Unmuth,
Nur Widerwillen ist's, daß die Pisonen
So hoch nicht stehen, als der Götter Gunst
Das Julische Geschlecht geführt. Nicht frey
Soll Rom seyn, das begehrt er wahrlich nicht;
Nur andern nicht, als ihm, soll es gehorchen.

Marcia.

Und wie so anders stehet neben dir
Die eitle Gattinn des Proconsuls, sie,
Die, nichts von Häuslichkeit und Ordnung wissend,
Den Tag vertändelt und die Nacht verschwärmt!
Wann sieht man sie, wie's Frauen ziemt, beschäftigt,
Am Web'stuhl oder Rocken?

Agrippina.

Marcia!
Wie magst du auch so alter Sitten denken?
Plancina hat ganz anderes zu thun.
Sie muß sich baden, salben, schmücken, muß
In's Schauspiel gehen, in den Tempel sich,

Auf's Ruh'bett hingelagert, durch die Straßen
Von Antiochien prunkend tragen lassen.
So lebt sie, wie es edlen Frauen ziemt.

Marcia.

Und fürchtet sie bey dieser Lebensweise
Denn nicht den Tadel und den Spott der Welt?

Agrippina.

O sie ist schön! Die Schönheit kleidet alles.
Ein reitzend Weib, glaub' mir, darf vieles wagen,
Und es erscheint der Welt nicht tadelnswerth,
Und vollends nicht den Männern, selbst den besten.
Da fehlt es niemahls an Entschuldigungen,
An schmeichelnd süßen Nahmen für das Laster,
Wenn es sich nur in schöner Hülle zeigt.
Und so, wie diese Weiber, muß man's machen,
Wenn man sie fesseln, und in ew'gen Banden
Erhalten will. Mit Sanftmuth muß man prunken,
Mit weichem Sinn, der Zorn und Trotz nicht kennt,
Und unterm Schein der kindlichsten Ergebung
Erlauern und erlisten, was man wünscht,
Und was des Mannes Stolz dem graden Herzen,
Das sich des Schlangenweges schämet, niemahls
Gewähren wird. O lange kenn' ich sie,
Die Heuchlerinn, und mag es nicht verbergen,
Wie ich sie hasse, wie mein Innerstes

Bey ihres Nahmens Klange sich empört! —
Man kommt. —

(Vibius tritt ein. Agrippina wendet sich zu den Sclavinnen.)

Laßt uns allein!

(Marcia mit den Sclavinnen ab.)

Zweyter Auftritt.

Agrippina. Marsus Vibius.

Agrippina.

Was bringst du mir?

Vibius.

Viel Gutes nicht.

Agrippina.

Das hab' ich wohl erwartet.
Ist die Versammlung schon zu Ende?

Vibius.

Ja!
Der Cäsar hat in's Lager sich begeben,
Und mich hierher gesandt, um schnelle Kunde
Von dem, was vorging, dir zu bringen.

Agrippina.

Sprich denn,
Wie ging es?

Vibius.

Im Beginne leidlich gut.
Mit wahrhaft edler Schonung trug dein Gatte

Dem Rath die mancherley Beschwerden vor,
Die ihn zu klagen zwangen, all den Unfug,
Der während seiner letzten Reise sich
Beym Heer so wie im Innern eingeschlichen,
Niemand verdammend, keinen Nahmen nennend.

Agrippina.

Und Piso?

Vibius.

Der, der Schuld sich wohl bewußt,
Nahm jedes Wort als einen gift'gen Stachel
Im argwohnvollen Herzen auf, und gab
Es beißend und beleidigend zurück.
Noch hielt Germanicus sich fest. Ich sah's,
Wie er sich mühsam bändigte, ich sah
Der Leidenschaften schnellen Wechsel ihm
Bald glühendroth, bald bleich die Wangen färben,
Und ich gesteh' dir's freudig, Agrippina!
Daß mich der Anblick mit Bewunderung
Und Ehrfurcht füllte; denn mir schien der Cäsar
Viel größer in dem Kampfe mit sich selbst,
Als manchmahl im Gewühl der ernsten Schlacht.

Agrippina.

Ja, das vermag er. Herrschaft über sich
Besitzt er, wie vielleicht kein Sterblicher.
Oft hab' ich's auch bewundert, oft getadelt;
Es ist nicht gut in dieser argen Zeit,

Digitized by Google

Wenn nur der Beſſre ſich in Schranken hält,
So ängſtlich Pflicht und Recht abwägend, während
Das Laſter ſchamlos alles ſich erlaubt.
— Doch, laß mich weiter hören.

Vibius.

Jetzo ward
Der Unfug bey dem Heer, den der Proconſul
Mit Fleiß gehägt, der alten Zucht Erſchlaffung,
Beſtechlichkeit, und manches andre Böſe
Gerügt; die Geiſter fingen an ſich zu erhitzen.
Da traf ein ſtrenge ſtrafend Wort des Cäſars
Die Unterſtützung, die Calpurnius,
Dem Frieden der Provinz, dem Willen des Senats
Zuwider, dem vertriebnen Partherkönig,
Dem elenden Vonones, gibt. — Der Vorwurf traf
Zu tief und wahr. Calpurnius fuhr auf.
Die letzte Hülle zarter Scheu zerreiſſend,
Erklärt' er laut mit unerhörtem Trotz,
Nur Einer könne die Provinz behaupten;
Er werde ſeh'n, ob ihm Germanicus,
Ob er dem Cäſar werde weichen müſſen.
Jetzt war der Krieg erklärt. Germanicus
Erhob ſich zürnend, mit ihm alle Beſſern,

Digitized by Google

Attilius, und Cnejus Sentius,
Auch Pätus, Lälius und noch viel andre;
Sie stellen sich um ihn, und schwören laut,
Ihr Blut, ihr Leben eh' auf's Spiel zu setzen,
Eh' sie den Feldherrn sich entreissen lassen.
Nun rotten auch um Piso sich die Seinen;
Ein wilder Sturm bewegt das ganze Haus.
Germanicus allein vergißt sich nicht.
Mit Ernst und Würde hält er die Empörten
Noch in des Anstands Schranken. Laut geboth
Er Ruh', und Ruhe ward. Dann wendet er
Sich zu Calpurnius: „Hier ist der Ort nicht,"
Beginnt er fest und ruhig, „zu bestimmen,
Wem die Provinz gehören soll. Du wirst,
Was ich beschließe, wenn es Zeit ist, hören."
Mit diesem Wort verläßt er die Versammlung,
Und alles, was ihn liebt, begleitet ihn.

Agrippina.

Es ist gekommen, wie ich es erwartet.
Ein solcher Zwiespalt konnte nur mit Sturm
Sich endigen.

Vibius.

Du scheinest sehr gefaßt.

Agrippina.

Mich schreckt der Ausbruch nicht. Ich hab' ihn lang
Vorher gesehn — und daß ich's nur gestehe,

Ich sehe nichts Gefährliches darin.
Was haben wir von Piso mehr zu fürchten,
Wenn er des Cäsars Feind sich offen nennt,
Er, der so lang sein Feind gewesen ist?

Vibius.

Doch, Agrippina, mehr erlaubet sich
Und kühn're Waffen der erklärte Feind.

Agrippina.

Und leichter ist's, dem offnen Feind zu wehren,
Als sich zu schützen vor dem heimlichen.

Vibius.

Es ist mir lieb, wenn du es also nimmst;
Dein großes Herz erkenn' ich in den Worten.
Doch kann ich nicht die Sorge ganz verbannen,
Daß Piso's schlaue List, der Zucht und Ordnung
Beym Heere lang mit Vorbedacht verdarb,
Zu tief gewurzelt, daß der Übermuth —

Agrippina.

Was hätte wohl Germanicus zu fürchten?
Bey seinen Kriegern ist er sicher, wie
Am Throne Jupiters.

Vibius.

Er war's.

Agrippina.

Er ist es noch.
Sie lieben ihren Feldherrn. — O ich kenne

Dieß Heer zu gut, und immer denk' ich noch
Mit Grau'n und Freude jenes großen Tags,
Als dort am Rhein in schrecklicher Empörung
Das Lager sich bewegte, wilder Trotz,
Wahnsinnige Verblendung jedes bessre
Gefühl, die Stimme der Vernunft, die Liebe
Zu dem verehrten Feldherrn übertäubte,
Und nun Germanicus beschloß, mich und die Kinder
Vor der Empörer roher Wuth zu sichern,
Und der Trevirer Schutz zu übergeben.
Wir schickten stumm, verstört und unter Thränen
Uns an, das Lager zu verlassen; langsam, still
Bewegte sich der Zug. Die Kunde lief
Schnell durch der Zelten Reih'n; aus allen Gassen
Sah man die Krieger treten, fragend, forschend,
Was dieser Zug bedeute, und wohin
Der Cäsar die Geliebten senden wolle?
Und als sie hörten, daß zu den Trevirern,
Zum fremden Volk, wir jetzo flüchten sollten,
Um ihrer Wuth uns zu entziehn, da faßte Scham
Und Reu' die rohen Herzen. Eilig stürzen
Sie hin zum Cäsar, dicht gedrängte Scharen
Umringen das Prätorium; sie flehen, weinen,
Ja diese Schmach nicht über sie zu bringen,
Und nicht das Liebste bey dem fremden Volk,

Bey den Barbaren sicherer zu glauben,
Als bey dem eignen Heer. — O welch ein Tag! —
Noch seh' ich den Gemahl, entrüstet, einem
Erzürnten Gotte gleich, hin vor sie treten,
Mit harten Worten ihren Frevel strafend,
Und sie — zerknirrscht und brennend, ihm zu zeigen,
Wie tief sie ihre Schuld und seinen Zorn
Empfinden, stürzen fort, und fesseln rasch
Mit eigner Hand des Aufruhrs erste Häupter,
Und liefern sie des Richters Strafen aus. —
Nein! nein! bey diesem Heer hat mein Gemahl
Nichts zu befürchten!

Vibius.

Geben es die Götter!

Agrippina.

Drum geh', und sag' dem Cäsar, wie du mich
Gefunden, sag' ihm, des Agrippa Tochter,
Die Gattinn, die Germanicus gewählt,
Sie könne sorgen wohl, doch niemahls zittern.

(Beyde gehen zu verschiedenen Seiten ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Eine einsame Gegend in den Gärten des Calpurnius. Auf der linken Seite beschatten düstere Pinien und Cypressen eine Marmorbank; auf der rechten sieht man ungefähr in der halben Tiefe des Theaters einen Theil des eisernen Gitters, welches den Garten rund herum einschließt, durch dasselbe in der Ferne einzelne Häuser und eine freye Gegend.

Hortensius. Hernach Camillus.

Hortensius,

(tritt aus dem Gebüsche hervor, und sieht sich ungeduldig um).

Er kommt noch nicht! — Die Zeit ist längst vorbey,
Die er bestimmte. — So verstohlen hier
Im Busch zu lauern, wie ein Dieb — vor jedem
Geräusch, vor jedem Fußtritt zu erbeben,
Ist unerträglich! — Kommt er nicht sogleich,
So setz' ich wohl auch ohne seine Hülfe
Die Sache durch. — Es muß der Cäsar fühlen,
Daß ihm kein Ausweg übrig bleibt; er muß
Sich uns anschließen, oder — untergehn!

(Camillus kommt mit einem Blatte in der Hand.)

Ha! endlich —

Camillus.

Sey nicht böse mir, o Freund!
Unmöglich war's, den Brief dir früher zu

Verschaffen. Jetzt erst fand der Freygelaßne
Den Augenblick, sich seiner zu bemächt'gen.
Doch, Freund, mehr als zwey Stunden kann ich ihn
Dir nicht vertrauen.

Hortensius.

In zwey Stunden hast
Du ihn zurück. Gib her!

Camillus (gibt ihm das Blatt).

Sey nur vorsichtig!
Es darf bey Piso kein Verdacht erwachen,
Er darf den Brief des Kaisers nicht vermissen.
Drum bring ihn schnell, so schnell du kannst, zurück!

Hortensius.

Verlaß dich drauf.

Camillus.

Nur so kann ich zum Zweck,
Dem hohen, würdigen, der leuchtend dir,
Wie mir, vorschwebt, mit stillem Streben wirken,
Das große Werk der Weltbefreyung so nur
Befördern. — Doch man kommt — ich höre Tritte —
Entferne dich!

Hortensius.

Leb' wohl! ich kehre bald.

(Beyde gehen zu verschiedenen Seiten ab).

Vierter Auftritt.

Plancina, in einfachem häuslichen Anzuge, und Junia treten aus dem dunkeln Theile des Gartens hervor.

Plancina.

Hier laß uns bleiben, Schwester! hier ist's still
Und einsam. Kühlend weht die Morgenluft
Im Schatten dieser Pinien, und das Plätzchen
Ist düster und vertraut. Hier ist mir wohl.

(Sie setzen sich auf die Marmorbank.)

Junia.

Ich kenne dich nicht mehr. Wie? ist es möglich?
Bist du das heitre, lebensfrohe Wesen,
Das ich in Rom verließ, dem rings die Welt
Im Rosenlicht gelächelt, das den Schmerz,
Den Trübsinn nur durch's Mitgefühl gekannt?
Bist du Plancina noch, von der in Rom
Und bis in Spanien, als von der schönsten,
Der glänzendsten, der glücklichsten der Frauen,
Der Ruf mit Neid und mit Bewundrung sprach?

Digitized by Google

Plancina.

Ich bin Plancina, deine Schwester noch!—
Was sonst mit mir sich zugetragen, laß
Uns nicht berühren! Laß die schöne Zeit
Des Wiedersehns nach Jahre langer Trennung
Uns ohne Rückblick ruhig jetzt genießen!
Denn du bleibst ja bey mir?

Junia.

Bis in den Tod!
Ich habe nirgends eine Heimath mehr,
Als nur in deinem Arm. Todt ist der Gatte,
Mit Kindern hat der Götter ernster Schluß
Mich nie erfreut, der theuren Ältern Rest
Füllt, seit wir denken können, schon die Urnen.
Was bleibt mir übrig in der weiten Welt,
Als du, geliebte Schwester?

Plancina.

Ja, so sey's!
(Sie umarmt Junien.)
An deiner Brust soll still mein Leben schwinden,
Des Daseyns banger Traum vorüber fliehn.

Junia.

Wie scheinst du mir so seltsam heut bewegt!
Sechs Tage bin ich nun in deinem Hause.
Du warst wohl immer still, mitunter auch
Tiefsinnig; doch so ernst, wie gestern Abends

Und dieſen Morgen, ſah ich dich noch nie.
Du fliehſt, was ſonſt dich freut, die Lieblings-
plätze
Dort, wo der Springquell unter Roſen rauſcht,
Und wo im Blüthenhain die Nachtigall
Uns ſonſt in anmuthsvolle Schatten lockte.

Plancina.

Ich fliehe das Geräuſch. Heut iſt die Stadt
Voll Lärmen und Bewegung; heute zieht
Mit Pomp zum erſten Mahl der Cäſar wieder
In die Verſammlung. — Gerne weich' ich aus,
Dieß Schauſpiel nicht zu ſehn.

Junia.

So iſt es wahr?
Du theilſt des Gatten Haß? Gehörſt auch du
Zur Zahl der Feinde des Germanicus?

(Plancina wendet ſich ab, und bricht in Thränen aus.)

Du weinſt? was iſt dir? hab' ich dich gekränkt?
Das wollt' ich nicht! bey allen Göttern! nein!
Wohl weiß ich, daß du einſt nicht alſo dachteſt.
Er war dir lieb. Ihr wuchſ't zuſammen auf
Im Hauſe des Auguſt. Mit Agrippinen,
Des Kaiſers Enkelinn, war er verlobt,
Mit Piſo du, dem Sohn des alten Freundes,
Dem dich der Vater ſterbend übergab. —
So war's, als ich Italien verließ,

Digitized by Google

Um dem Gemahl nach Spanien zu folgen.
Bald drauf gabst du dem Piso deine Hand;
Und seitdem hat kein Wort in deinen Briefen,
Kein Laut des Jugendfreundes mehr erwähnt.
Der Ruf allein erzählte von der Feindschaft,
Die zwischen euren beyden Häusern herrscht.
Ich zweifle nicht, findst du ihn hassenswürdig,
Daß er's auch ist; du warst nie ungerecht.
Mich wundert nur, daß er sich so verändert;
Er war so gut, so liebenswürdig einst.

Plancina.

O gute Götter! ach! er ist es noch!

Junia.

Er ist es, und du hassest ihn! Du stimmst
In deines Gatten feindlich düstre Plane,
Ihn zu verderben, du? —

Plancina.

O schone! schone! —
Ich ihn verderben? ich ihn hassen? — Lieber
Wollt' ich in Martern sterben! — Schwester! ach!
Sieh meine Schwäche, höre mein Geständniß!
Ich lieb' ihn, lieb' ihn mit der reinen Gluth
Der ersten Liebe. Sein geliebtes Bild
Wird ewig nicht aus meiner Seele scheiden! —
Für mich lebt Ein Mann nur auf dieser Welt,
Und dieser Eine ist für mich verloren!

Digitized by Google

Junia.

Unglückliche! Weiß auch Germanicus —

Plancina.

Er? nein! Die guten Götter werden mir
Die Schmach ersparen! Nein! kein Sterblicher,
Und er am wenigsten, darf jemahls wissen,
Was meine Brust zerreißt. Drum stürz' ich mich
Absichtlich in den Strudel der Zerstreuung,
Ich scheine munter, glücklich, thöricht ja
So gar, um nur unglücklich nicht zu scheinen.
Es tadelt mich die Welt, ich weiß es wohl,
Vor allen Sie — Sie, die das Liebste mir
Geraubt, das stolze Weib, das seinen Ruhm
In leicht geübter Tugend prahlend suchet,
Weil ihr kein Herz im kalten Busen schlägt.

Junia.

Und glaubst du wohl, daß auch in seiner Brust
Das Bild der ersten Jugendliebe lebt?

Plancina.

Das weiß ich nicht, und mag es auch nicht wissen.
Was hülf' es mir, o Junia, wenn ich
Ihn elend wüßte, wie ich elend bin?
Nein! lieber will ich glauben, daß er ruhig
An Agrippinens Seite lebt, in seinen Kindern,
Im wohlgeordnet ehrenvollen Hause,
In großen Planen für der Menschheit Wohl

Digitized by Google

Den Frieden findet, den sein edles Herz
So sehr verdient.

Junia.

Hast du ihn öfter wohl
Gesprochen, seit ihr nah' beysammen lebt?

Plancina.

Nur wenn's der Wohlstand unumgänglich heischte.
Wozu auch tiefer in die wunde Brust
Den Pfeil mir stoßen? Niemahls konnt' ich ihn
Erblicken ohne heftige Bewegung,
Niemahls den Ton der theuern Stimme hören,
Daß nicht die ganze holde Jugendzeit
Mit allen ihren Freuden vor mir stand,
Wo wir uns arglos liebten, nimmer ahndend,
Welch ein Gefühl uns an einander zog,
Wo sich sein großes Herz so kindlich offen,
So unvergeßlich mir enthüllt'. O Schwester!
Das waren goldne Tage!

Fünfter Auftritt.

Piso. Camillus. Vorige.

Piso

(im Hereintreten zu Camillus).

Nein! und wenn
Germanicus und ich und eine Welt
Zu Grunde gingen — nein! ich weiche nicht.

Digitized by Google

Plancina.

Ihr Götter! mein Gemahl! In welcher Stimmung
Kehrt er zurück? Was mag geschehen seyn?

Piso.

Noch hab' ich Kraft, mit ihm es aufzunehmen!
Er komme nur, er wage nur den Kampf!
Glaubt er vielleicht, weil ihn August geliebt,
Weil er, gepfropft auf den verhaßten Stamm
Der Freyheitsunterdrücker, sich bereits
Als künft'gen Herrn der ganzen Welt betrachtet,
Daß er nach Willkür uns zertreten darf?
Nein! nimmer hoffe dieß Germanicus!
Noch sind wir Römer, noch ist nicht in allen
Der hohe Sinn für Freyheit ausgestorben;
Und weil wir schweigen, dienen wir noch nicht.

Plancina.

Was hast du, mein Gemahl? Darf ich erfahren,
Was dich so sehr erhitzt?

Piso.

— Du hier? Was führt dich
An diesen einsam abgelegnen Platz?
Willst du mich hier belauschen?

Digitized by Google

Plancina.

Mein Gemahl!
Nie hab' ich noch zum Lauschen mich erniedrigt.
Ich kam hierher, weil mir's gefiel. Du selbst
Hast ja denselben Weg gewählt.

Piso.

Schweig! immer
Weißt du ein Wort zu sagen, was mich reißt.
O, alles hat sich heute gegen mich
Verschworen! doch, der mich so schwer beleidigt,
Er soll es schwer auch büßen. Hör', Camillus!
Mir schwillt die Brust von Zorn, wenn ich die Worte,
Die dieser Jüngling sich erlaubt, wenn ich
Den kalten Übermuth zurück mir rufe,
Mit dem er sich betrug. Mir das zu bieten!
Mir! Doch frohlocke nicht! schon ist der Abgrund
Gehöhlt, der dich verschlingen soll, auf dem du
Noch sicher träumend wandelst. Nicht umsonst
Hat mich Tiber hierher dir nachgesandt.
Dein böser Dämon will ich seyn, und nimmer
Ablassen, bis du mir, vernichtet, weichst.

Junia.

So ist es wahr, was man sich lange schon

In's Ohr zu flistern wagt? Es haßt Tiber
Den Cäsar, sucht ihn zu verderben —

Piso.

Wie?

Wer sagt das?

Junia.

Wer es sagt? Die Stadt — die Welt.

Piso.

Die Welt? — — Es kennt der Kaiser seinen Neffen,
Und würdigt ihn, wie er's verdient. — Was weiter
Sich in der Brust Tibers bewegt, das hat
Wohl niemand noch in Rom und hier ergründet. —
Nur das magst du, und mag die Welt erfahren.
Ich hass' ihn, hass' ihn bis zum Tod, und sein
Verderben ist das Ziel, nach dem ich strebe.

Sechster Auftritt.

Domitius. Vorige.

Camillus.

Hier kommt Domitius.

Piso.

Ha recht! der kommt
Vom Lager. Nun, wie ging's?

Domitius.

Nicht gut, Proconsul!
So ganz und gar nicht, wie wir es gewünscht.

Piso.

Was soll das heißen? Sprich!

Domitius.

Es hatte sich
Der Cäsar kaum gezeigt, als freudetrunken
Die Krieger sich von allen Seiten her
Zuströmend zu ihm drängten. Lautes Jauchzen
Stieg in die Luft empor; man hätte hier
Den wilden Lärmen hören können. Mühsam nur
Erzwang Germanicus, ich sah es wohl,
Den strengen Ernst, der ihn bekleiden sollte,
Hielt mühsam sein Triumphgefühl zurück.
Dann winkt' er Stille, und auf einmahl legte
Sich der Tumult; gehorsam reihten sich
Die Scharen um ihn her, und er begann
Mit Strenge jede Schuld zu rügen. Doch
Du kennst ja seine schlauen Redner-Künste.
Mir zuckte wilder Unmuth durch die Glieder,
Als ich die bärt'gen Veteranen stumm,
Beschämt, zerknirscht vor diesem Jüngling stehen,
Und sich, wie Knaben, meistern lassen sah. —
Kurz, er hat ganz nach seinem Willen sie

Zurück geführt; und alles ist verloren,
Was wir bisher zum großen Zweck gethan.

Piso.

Verwünscht!

Plancina (für sich).

O nehmt, ihr Götter, meinen Dank!

Domitius.

Und nun bin ich voraus geeilt, um schnell
Dir zu berichten, daß der Cäsar gleich
Hier diesen Weg vorüber kommen wird.

Plancina.

Der Cäsar?

Camillus.

Das ist ja die Straße nicht
Vom Lager zum Pallast?

Domitius.

Deßwegen eben.
Du kennst den Heuchler ja. Mit falscher Demuth
Will er dem Drang des Volkes sich entziehn,
Das jubelnd ihn auf seinem Weg' erwartet,
Will hier durch einsam abgelegne Straßen
Zurücke kehren. Doch es folgt gewiß
Auch hier das Volk, zum Theil mit List gewonnen,
Zum Theil bethört. Hörst du? sie nahen schon!

(Man hört hinter der Scene das Zujauchzen des Volks.)

Digitized by Google

Piso.

Fort! seinen Anblick kann ich nicht ertragen.

(Er geht mit Camillus und Domitius ab.)

Junia.

Komm, Schwester! komm, Plancina!

Plancina.

Wie? auch du?
Ich hab' ihn sieben Monden nicht gesehn!
Jetzt ist er nah', wird diesen Augenblick
Hier seyn, und ich soll fliehn?

Junia.

Du weißt, Plancina,
Wie sehr sein Anblick dich erschüttert.

Plancina.

Ach! ich weiß es.
Allein nur einen Augenblick! —

(Germanicus, von Cneius Sentius, Marsus Vibius und mehreren Römischen Senatoren begleitet, geht vor dem Gitter vorüber. Das Volk strömt mit Jauchzen nach. Bey Plancina's Anblick bleibt er einen Augenblick betroffen stehen, grüßt sie ehrerbiethig, und setzt dann seinen Weg fort. Plancina sinkt in Juniens Arme.)

O Götter!

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Saal im Pallaste des Germanicus. Er sitzt an einem Tische, auf dem Rollen und Täfelchen liegen. Caligula und Claudius, seine Söhne, stehen an seiner Seite. Agrippina, an der entgegen gesetzten Seite des Tisches, ist mit Arbeit beschäftigt, wie im ersten Aufzuge.

Germanicus,

(indem er die Kinder liebkoset).

Ach hier, hier ist mir endlich wieder wohl!
Hier im gewohnten stillen Kreis der Meinen,
Der Nächsten, Liebsten! Freyer athmet hier
Die lang gedrückte Brust, die Seele darf
Hier offen zur verwandten Seele sprechen,
Und keine Larven grinsen hier mich an.

Claudius.

Jetzt aber, Vater, bleibst du doch bey uns?

Germanicus.

Ja, meine Kinder!

Caligula.

Und erzählst uns doch
Auch von Ägypten, von den Wunderdingen,
Die es enthält, den Tempeln, Pyramiden,
Dem Labyrinth. Es hat uns Phädo wohl
Schon manches vorgelesen und erzählt.

Germanicus.

Gern, mein Caligula! Auch mich ergetzt es,
Was ich genoß und sah, mit euch, ihr Lieben,
Noch ein Mahl in Erinn'rung zu durchleben.
(Er wendet sich zu Agrippinen, und reicht ihr die Hand.)
Mein trautes Weib! Laß jetzt die Arbeit ruhn,
Und komm zu mir!

Agrippina
(steht auf, und schlingt ihren Arm um seine Schulter).

O mein Germanicus!
Mein theurer Gatte! ja, es ist mein Stolz,
Daß du bey uns, bey mir dich heimisch fühlst.
Doch selten nur wird mir dieß Glück zu Theil.
Seit ich nach langer schmerzlicher Entfernung
Zum ersten Mahl dich gestern wieder sah,
Hab' ich nur Augenblicke dich besessen.
Ich theile dich nicht mit dem Staat, ich muß
Mich mit verlornen Stunden karg begnügen.

Digitized by Google

Germanicus.

Die laß uns desto fröhlicher genießen!
Laß mich in meiner Lieben Arm vergessen,
Wie kalt und feindlich es da draußen stürmt!
Laß mich jetzt bloß Gemahl und Vater seyn!

Agrippina.

Wie bist du doch so gut, so kindlich offen!
Die Welt ist's nicht mit dir — und du erträgst
Das so gelassen!

Germanicus.

Theures Weib! ich theile
Mit manchem bessern Manne dieses Loos.

Agrippina.

Doch deine Feinde werden übermüthig.

Germanicus.

Was hast du, Agrippina? was bewegt
So heftig dich? du scheinst gereizt, unruhig.

Agrippina.

Es ist nichts Neues — nur die ew'ge Klage,
Daß du zu gut bist!

Germanicus.

Geht, ihr Kinder, geht!
Nehmt eure Täfelchen, und saget Phädo,
Daß ich die Treu' ihm dankbar anerkenne,
Mit der er euch gelehrt! Ein treuer Lehrer,
Glaubt meine Söhne, ist ein groß Geschenk

Digitized by Google

Der Vorsicht, und mit Gold nicht abzulohnen.
Nun geht!

(Er umarmt die Kinder, und entläßt sie.)

Zweyter Auftritt.

Germanicus. Agrippina.

Germanicus.

— Und jetzt, was hast du mir zu sagen?

Agrippina.

Ich habe heut durch Vibius erfahren,
Was im Senat vorging. Wie lange willst du
Den Trotz des Übermüth'gen noch ertragen,
Der öffentlich sich als dein Feind erklärt,
Der die Provinz dir streitig machen will?
Treib ihn von hier! Zwing ihn zu —

Germanicus.

Agrippina!
Du weißt, ich habe stets nicht bloß die Gattinn,
Ich hab' oft einen Freund in dir gesehn,
Und deinem hohen Geiste gern vertraut. —
Doch was mir, als dem Schirmer der Provinz,
Als Lenker eines Heeres, eines Welttheils
Für Pflichten zustehn — das muß ich allein

Digitized by Google

Bemessen und allein entscheiden können.
Man kommt! wir sprechen uns ein anders Mahl.

Dritter Auftritt.

Sentius. Vorige.

Germanicus.

Willkommen, Sentius!

Sentius.

Sey mir willkommen
In Syrien, in deinem Hause, Cäsar!

Germanicus.

Wir haben uns am Morgen schon gesehn;
Doch jetzt erst kann ich dich als Freund begrüßen.

Sentius.

Du scheinst mir düster — du auch, Agrippina!
Ihr seyd verstimmt.

Germanicus.

Bey dieser Zeit kein Wunder!

Sentius.

Ja wohl! du weißt, ich bin kein Freund von Klagen.
Doch dieß Mahl komm' auch ich mit böser Kunde,
Mit Sorgen und mit Warnungen für dich.

Digitized by Google

Germanicus.

Du? Sentius! Nun wahrlich, dann ist's Zeit,
Zu sorgen. Sprich!

Sentius.

Ich habe sichre Nachricht
Aus Rom erhalten. Dort hat man die Reise
Nach Memphis dir sehr hoch verargt. Man spricht
Von Pflichtvergessenheit, von strafbar kühnen
Eingriffen —

Germanicus.

Wie? was jedem offen steht,
Des Wissens Durst zu stillen, jenes alte
Berühmte Land zu sehn, zu welchem schon
In grauer Zeit die Weisen pilgerten —
Das wäre mir, dem Cäsar, nicht erlaubt?

Sentius.

Drum eben, weil's der Cäsar ist. Du kennst
Tibers Tyrannenfurcht. Das reiche Land,
Das Rom und ganz Italien ernährt,
Das leicht sich sperren, und mit kleiner Macht
Sich gegen große Heere schützen läßt,
Das sollte ohne des Augustus Wissen
Nie ein Senator, ja kein Ritter selbst
Betreten.

Digitized by Google

Germanicus.

Doch der Cäsar darf's, der Erbe
Des Kaiserthrons — und was für Fremde gilt,
Kann nimmer für den Sohn des Hauses gelten.

Agrippina.

So denkt man nicht in Rom. Man fürchtet dich.

Germanicus.

Engbrüst'ge Furcht!

Sentius.

Gewiß, wie du es ansiehst.
Allein Tiber trägt in dem düstern Herzen
Das kleine Maß, wornach er andre mißt,
Und was er selbst verbrochen hätte, traut er
Auch andern zu, die er nicht fassen kann.

Agrippina.

Das ist's, was ich ihm täglich wiederhohle.
Ihn haßt Tiber, es haßt ihn Livia,
Die böse Stiefgroßmutter, deren Ränke
Das Haus Augusts so lange schon verwirrt.
Denk meiner Brüder! Denk an Lucius
Und Cajus, die in voller Jugendblüthe
Ein seltsam schneller Tod der Welt entriß!
Nicht wagte der Verdacht damahls den Nahmen,
Der Allgefürchteten zu nennen; aber tief

Digitized by Google

In aller Bessern Brust, wie in der meinen,
Blieb er, und keine Zeit hat ihn geschwächt.
Wird dieses Weib dir jemahls wohl vergessen,
Daß dich Tiber auf des August Befehl
An Kindes Statt annehmen mußte, während
Ein eigner Sohn ihm damahls noch gelebt?
Wird dir Tiber verzeihn, daß dich das Volk
Anbethet, schwärmerisch die Legionen
An dir nur hängen, daß es einen Wink
Dich kostet, und du stehst als Imperator
Ihm gegen über, anerkannt vom Heer
Und von der Welt, die ihres Jammers Ende
Von dir erwartet? O allzu gut weiß dieß
Der alternde Tyrann! er muß dich fürchten;
Und wen er fürchtet, wird er den nicht hassen,
Und wen er haßt, nicht zu verderben suchen?

Germanicus.

Das weiß ich alles, kenn' es nur zu gut.
Doch hier in Syrien, was hätt' ich wohl
Von ihm zu fürchten — hier im Schloß der Meinen,
Wie ich dieß Land mit Recht betrachten kann,
Dieß Land, das mir — vor euch darf ich mich dessen
Wohl freudig rühmen — vieles, alles dankt,

Dem ich den Frieden und im Frieden Glück
Geschenkt?

Agrippina.

Und wo ein Piso neben dir steht,
Der jede Blum' im ersten Keim zertritt!

Germanicus.

Nicht lange mehr, das schwör' ich bey den Göttern!
Nicht lange duld' ich ihn, der mir das Volk
Bedrückt, das Heer verdirbt, den elenden
Vonones schützt, und so den ew'gen Zunder
Des Kriegs mit Artaban, den wir zu schonen
Verpflichtet sind, mit schlauer Tücke nährt;
Denn nie wird Artaban gelassen ansehn,
Daß sein vertriebner Feind der Freundschaft Roms,
Des Gastrechts hier sich freut. — Ich will den Frieden;
Dafür hat man mir die Provinz vertraut,
Mich hergesandt aus den Germanschen Wäldern,
Den aufgeregten Orient zu stillen. —
Er ist gestillt. Aus blutgedüngten Fluren
Erhebt auf's neu' des Friedens Öhlbaum sich;
Mit Lust und Zuversicht vertraut der Landmann
Das Samenkorn dem Schoos der Erde wieder,

Digitized by Google

Von keines Kriegs Verheerung mehr geschreckt.
Gewerb und Kunstfleiß blüht; auf sichern Straßen
Durchzieht der Handel segensreich das Land.
Mit Lust seh' ich die holde Schöpfung blühn;
Mein Werk ist dieses Welttheils Glück, und nimmer
Soll mir ein Piso stören, was ich pflanzen,
Und untergraben, was ich bauen will.

Sentius.

Glaubst du, daß er gutwillig weichen wird?

Germanicus.

Was kann er gegen mich wohl unternehmen?

Sentius.

Sehr viel — weit mehr, als du vermuthen magst.
Ihn schützt Tiber, er hat ihn hergesandt,
Dir aufzulauern, dir bey jedem Schritt
Ein Hinderniß aufthürmend zu bereiten.
Er duldet nicht, daß du von hier ihn treibst.

Germanicus.

Ich werde sie in Rom nicht lange fragen.
Hier ist die Macht in meiner Hand, und bis
Tiber am Kapitol erfahren kann,
Was hier geschehn, ist Piso längst vertrieben.

Digitized by Google

Sentius.

Und wenn dein Oheim dich von hier zurück ruft,
Wie dann? wirst du gehorchen?

Germanicus.

Nimmermehr!
Es hat mich der Senat hierher gesandt;
Ich weiche nicht aus Syrien.

Sentius.

Warum also
So lange warten, und den Feinden Zeit
Zum wohlbedachten, mächt'gen Angriff gönnen?

Germanicus.

Nein, nimmer folg' ich diesem Rathe, Sentius!
Nie soll die schrecklichste der Furien,
Die Furie des Bürgerkriegs, von mir
Auf's neu' entfesselt, durch den Erdkreis toben!
Ich sehe nicht den Oheim in Tiber;
Allein ich seh' das Vaterland in Rom.

Agrippina.

Unzeit'ge Milde! wenn die Welt umher
Sich Hinterhalt, Verrath und List erlaubt,
Das Recht zu beugen sich nicht scheut: warum
Allein gerecht und voller Schonung seyn
Mit dem entarteten Geschlecht, das dieser Milde,
Des Edelmuths auf ewig unwerth ist?

Digitized by Google

Germanicus.

Nicht weil sie dessen unwerth sind — nur darum,
Weil anders handeln meiner unwerth wäre.

Agrippina.

Auf diesem Weg gelangst du nie an's Ziel.

Germanicus.

Ein Ziel, auf anderm Weg erreicht, verschmäh' ich.

Agrippina.

Du wirst ein Opfer deiner Tugend fallen.

Germanicus.

Ich werde thun und leiden, was sie heischt.

Agrippina.

Und wir? Dein Weib — die hülflos kleinen Kinder?

Germanicus.

Ihr steht, wie ich, in einer Vorsicht Hand.

Agrippina.

So sollen deine Feinde triumphiren?

Germanicus.

Sie sollen nichts Unwürd'ges von mir sehn.

Vierter Auftritt.

Hortensius (der schnell eintritt). Vorige.

Hortensius.

Germanicus! ha! du bist nicht allein? —

Agrippina.

Er ist's sogleich. Komm, Sentius! wir wollen
Den Cäsar seinem Freunde überlassen.

(Agrippina geht mit Sentius ab.)

Fünfter Auftritt.

Hortensius. Germanicus.

Germanicus.

Wir sind allein. Was hast du mir zu sagen?

Hortensius.

Sind wir auch unbehorcht? Ich sag' dir's, Cäsar!
Du hast bestochne Sclaven in dem Hause.

Germanicus.

Wohl möglich. Sieben hundert sind's, die mir
Hier in der Stadt und auf den Villen dienen.
Kein großes Haus, verglichen mit so manchem
Reichen Senator! Doch so klein es ist:
Wie könnt' ich hoffen, unter sieben hundert
Sollt' auch nicht Einer der Verführung offen,
Nicht Einer seinen Pflichten untreu seyn?
Im übrigen mag mich ein Feind bespähen,
Mag der Proconsul, mag mein Oheim wissen,
Was ich beginne, rede! mir ist's gleich.
Ich würde auch in ihrer Gegenwart
Nicht anders handeln.

Digitized by Google

Hortensius.

Wahrlich, das ist viel!
Sollt' auch nicht Ein Gedank' in dir sich regen,
Den eben dieser Oheim nicht zu wissen
Bedürfte?

Germanicus.

Keiner! denn er kennt mich längst;
Er weiß, wie er zu denken mich gezwungen.

Hortensius.

Das ist's. Er haßt dich, er verfolget dich;
Und du mußt über blut'ger Rache brüten.

Germanicus.

Woher das Muß? Daß ich Tiber nicht liebe,
Das weiß die Welt.

Hortensius.

Und also?

Germanicus.

Muß ich wachen,
Daß mich kein bitteres Gefühl verleite,
Unrecht zu thun, und Rache für erlaubte
Vergeltung anzusehn.

Hortensius.

Auch dann nicht, wenn
Die Rache Nothwehr wäre? wenn Tiber
Dir heimlich nach dem Leben stände?

Germanicus.

Nein!

Das thut er nicht. —

Hortensius.

Er hat's gethan. Hier, lies!

(Er gibt ihm den Brief, den er von Camillus erhalten.)

Germanicus.

Wie kommt dieß Blatt in deine Hand?

Hortensius.

Gleich viel!

Du kennst des Kaisers Schrift? (bey Seite) Ha!
er entfärbt sich!
Sein Auge starrt, die Lippe bebt! (laut) Nun,
Cäsar?

(Germanicus legt den gelesenen Brief zusammen, und gibt ihn zurück.)

— Was denkst du nun davon?

Germanicus.

Das geht sehr weit.
Der Bruder meines Vaters gibt mein Leben
In eines Piso Hand! Gerechte Vorsicht!

Hortensius.

Germanicus! es ist nicht Zeit zu langen
Erörterungen über Pflicht und Recht.
Dein Leben ist bedroht. Du oder Er!

Digitized by Google

Sonst bleibt dir keine Wahl. — Drum höre mich!

(Er faßt ihn bey der Hand, und führt ihn einige Schritte vorwärts. Dann etwas leise.)

Ich weiß, ich kann dir traun. — Und sollt' ich auch
Vergebens dir mein Innerstes enthüllen,
Vergebens einen großen, klug entworfnen,
Langsam gereiften Plan zu deiner Rettung,
Zum Wohl des Ganzen dir entdecken — solltest
Du wirklich nicht in unsre Absicht stimmen —
Das weiß ich sicher, du verräthst uns nicht.

Germanicus.

Mich ehret dein Vertraun, ich danke dir.
Und also sprich!

Hortensius.

Seit vielen Jahren schon,
Seit unter dem Tyrannenjoch Tibers
Die hohe Rom in Staub getreten seufzt,
Ertragen ihre bessern Söhne zürnend
Der Mutter Schmach, und streben, rastlos sinnend,
Sie zu befreyn. Es hat seit langen sich
Ein Männerbund geheim zusamm gethan,
Weit um sich greifend, fest und treu verknüpft.
Es steht ihm Gold, es stehn ihm fremde Söldner,
Und mächt'ger Männer Einfluß zu Geboth. —

Auf dich, o Cäsar! wenden seine Blicke
Sich sehnsuchtsvoll und glühend, nur von dir
Des hohen Zwecks Erfüllung sich erwartend.

Germanicus.

Von mir? was kann ich —

Hortensius.

Was du kannst? O alles!
Du bist der einzige, der Rom die Freyheit,
Die alte Größe wieder geben kann.
Vergebens ist der Väter Blut geflossen,
Vergebens seufzte unter Bürgerkriegen
Der Erdkreis, und vergebens tauchte Brutus
Den freyen Dolch in seines Freundes Brust.
— All dieser Aufwand ungeheurer Kraft,
Wozu hat er geführt? Ein schlechtrer Mann
Als jene, die, der Freyheit Opfer, sanken,
Beherrscht despotisch die gesunkne Welt.
Ein Cäsar fiel, und — ein Tiber regiert.

Germanicus.

Was aber ist's, das ihr von mir verlangt?

Hortensius.

Du sollst das Haupt des Bundes seyn! Das Volk,
Die Legionen hängen heiß an dir.
Ein Wink von dir, und sie begrüßen dich
Als Imperator, als August. Es führt
Dein Bruder dir die Legionen zu,

Die aus Illyrien ihm freudig folgen.
Du nahst Italien. In seinen Hallen
Erzittert der Tyrann, und wagt es nicht,
Dem Strom, der reissend schwillt, zu widerstehen;
Denn alles fällt dir zu, es öffnen jauchzend
Der Städte Thore sich, und im Triumph
Unwiderstehlich ziehst du ein in Rom.

Germanicus.

Was mutheſt du mir zu? Ich soll das Schwert
Mit Bürgerblut beflecken? soll den Thron,
Das Leben mir durch ein Verbrechen sichern?
Um dieſen Preis begehr' ich beydes nicht.

Hortenſius.

Du hast mich nicht vollenden lassen. Nein!
Nicht um zu herrschen, um die Allgewalt
Aus deines Oheims Hand an dich zu reissen,
Begehr' ich deines Arms. Es ist ein Thron,
Des Strebens besserer Geister nimmer werth!
Du sollst nicht herrschen, und du willst es nicht.
Frey seyn soll Rom, und dir dieß Glück verdanken!
Du legeſt großgesinnt den Purpur ab,
Erhebst das Volk zu seinen alten Rechten,
Und —

Germanicus.

Welch ein Traum, o Freund, verwirret dich?
Wie kannst du wohl dich mit dem Wunsche täuschen,
Rom, dieses Rom als Republik zu sehn?
Wo sind die alten, hochgesinnten Geister,
Die in der Strenge väterlicher Sitten,
In Einfalt und Enthaltsamkeit sich selbst
Und einen Erdkreis zu beherrschen wußten?
Erschlafft in Üppigkeit, untergegangen
In Schwelgerey und Pracht, kann dieß Geschlecht
Zu keinem kräftigen Entschlusse mehr
Sich heben; keines Opfers fähig, zittert's
Bey jeder Ändrung nur für seine Freuden.
Sind die in Ordnung, wechseln Tag für Tag
Nur Schauspiel, Gastmahl, Thierkampf, Fechterkünste,
Dann mag die Welt beherrschen, wer da will.

Hortensius.

Halt ein, Germanicus! und schmähe nicht
Ein ganzes Volk! Noch lebt in Römerbusen
Auch Römersinn und Kraft zu Kampf und Sieg.
Ha! laß uns nur die Freyheit erst erringen!

Germanicus.

Erringen! Wohl! du wählst das rechte Wort.
Wer Kraft zum Kampfe hat, wer für ein schönes

Digitized by Google

Erhabnes Ziel nicht Schmerz, nicht Opfer scheu't,
Der wird des Sieges Frucht mit weisem Muth
Bewahren, und mit kluger Umsicht nützen.
Doch ihr wollt eure Freyheit nur geschenkt;
Im Schlafe soll der guten Götter Gunst
Ohn' euer Zuthun eure Ketten lösen!
— Auf mich zählt nicht bey diesem Plane.

Hortensius (heftig).

Wie?
Du weigerst dich nach dem, was du gehört?
Dich reitzt die heitre Zukunft nicht? du willst
Das Sclavenjoch nicht brechen? sollt' ich mich
In Drusus edlem Sohn geirret haben?

Germanicus.

Du irrest nicht, wenn du mir Muth und Willen
Zum Guten zugetraut; doch nimmer werd' ich
Zum edlen Ziel auf schlechten Wegen gehn.

Hortensius.

Das heißt: du willst die Herrschaft dir bewahren!
O nun enthüllt sich mir dein falsch Gemüth!
Des Purpurs Glanz verblendet dich — du willst
Der Hoffnung nicht auf Thron und Macht entsagen.

Germanicus.

Ich will den Dolch in Knaben-Hand nicht legen.

Hortensius.

Das ist der alte Spruch der Tyranney.

Germanicus.

Es ist ein wahrer Spruch in jedem Munde.

Hortensius.

Die Herrschsucht flüchtet feig sich hinter ihn.

Germanicus.

Oft ist die Freyheitslust verkappte Herrschsucht.

Hortensius.

Wer darf dieß heiligste Gefühl so lästern?

Germanicus.

Wer Menschenherzen und Geschichte kennt.

Hortensius.

Nur Großes kann der Freyheitssinn bezwecken.

Germanicus.

Dem Ruhestörer dient er oft zum Schild.

Hortensius.

Unruh'ge Freyheit geht vor ruh'ger Knechtschaft.

Germanicus.

Du sprichst dein Urtheil selbst mit diesem Wort.
Unruh', Verwirrung ist's, was ihr bezweckt;
Nicht Freyheit sucht ihr, die das tief gesunkne
Entmannte Volk nicht mehr ertragen kann.
Ihr sucht nur in anarchisch wilder Gährung
Die Macht, zu thun, zu schalten, wie ihr wollt.

Digitized by Google

Hortensius.

Beym Jupiter! das ist zu viel! Ich wende
Mit Abscheu mich von dir. — So habe denn
Dein Schicksal, du Despoten-Enkel! Siegreich
Geht die Entscheidung ihren Riesengang,
Und — was nicht folgt, was sich zu widersetzen
Tollkühn vermißt, — zertritt ihr eh'rner Fuß.

(Er geht ab.)

Sechster Auftritt.

Germanicus (allein).

Du drohst mir? Drohe nur! mich schreckt dein Zorn
So wenig, als dein Lob mich erst gereizt. —
Ich kenne dich und deine Freunde, kenne
Die Leidenschaften, die dein düstres Herz
Im ewig wilden Sturm rastlos bewegen,
Und hoffe nichts, und fürchte nichts von dir.
— So wär' es also wahr? mein Leben stände
In Piso's Hand — von meines Vaters Bruder
Ihm übergeben? — Schaudernd wendet sich
Von dem Gedanken die Natur, und tief im Busen
Sträubt das Gefühl des jungen raschen Lebens
Mit Macht sich gegen der Vernichtung Graun!

Digitized by Google

— Ich will nicht sterben! — so nicht — ungerochen
Und zwecklos nicht! — Und wenn ich fallen soll,
So sey's im raschen Kampf, wo sich das Leben
Freudig erprobt und fühlt! — Es ist beschlossen! —
Calpurnius räumt mit der nächsten Sonne
Das Land, — und wagt er's, sich zu widersetzen,
Nun so beginne denn das blut'ge Spiel!
— Agathias!

(Der Sclave tritt ein.)

Agathias.

Gebiether! was befiehlst du?

Germanicus.

Ist der Centurio der Wache hier?

Agathias.

Er wartet in dem Atrium.

Germanicus.

Er komme!

(Der Sclave geht ab.)

Germanicus

(setzt sich an den Tisch und schreibt. Nachdem er geschrieben, steht er auf).

So ist es denn geschehn! Die Würfel liegen!
Was folgen kann — ruht in der Zukunft Schooß. —

Digitized by Google

Und wenn er weicht — gezwungen oder willig —
Wenn er das Land verläßt — auf immer? — —
Wie?
Auch jetzt in dieser Stunde der Entscheidung,
Wo über eines Landes Wohl, wo über
Mein eignes, und so vieler Tausend Leben
Das ernste Loos aus dunkler Urne fällt —
Auch jetzt hebt ein rebellisches Gefühl,
Das Jahre langer Kampf vergebens dämpfte,
Sich in der schwachen Brust empor? —

Siebenter Auftritt.

Ein Centurio tritt ein. Germanicus.

Centurio.

Mein Cäsar!
Du hast befohlen.

Germanicus.

Bist du's, Marcius?
Da, nimm dieß Blatt, und bring es dem Proconsul!
Und wenn er dich erstaunt befragt, so sag ihm,
Es sey zur Abfahrt alles schon bereit,
Ich zählt' auf schnelle Folgsamkeit und Ruhe.

(Der Centurio geht ab. Unter der Thür begegnet ihm Agathias.)

Digitized by Google

Agathias.

Athenodor ist hier, und fragt, Gebiether!
Ob er dich sprechen kann?

Germanicus.

Athenodor?
O führ' ihn schnell herein! sogleich.

(Agathias geht ab.)

Ja wahrlich!
Den sendet mir der Vorsicht güt'ge Hand.
Mein Herz bedarf der Ruhe. Diese Stürme,
Sie können nur an Freundes Brust sich legen!

Achter Auftritt.

Athenodor, dem der Sclave die Thür öffnet. Germanicus.

Germanicus

(ihm entgegen eilend).

O mein Athenodor! mein Freund! mein Lehrer!
Willkommen mir! Wie lange hab' ich mich
Gesehnt, dieß theure Antlitz zu erblicken!
Heut Morgens schon sandt' ich zu dir.

Athenodor.

Mein Cäsar!
O glaube nicht, daß minder heiße Wünsche,

Digitized by Google

Nach mondenlanger Trennung dich zu sehn,
Mich läßig machten. Doch ich kenne dich.
Nachdem du gestern erst zurück gekehrt,
So wußt' ich dich beschäftigt, von Clienten,
Von Freunden, von den Deinigen umringt,
Und wollte eine stille Stunde mir
Erharren, frey und froh mit dir zu sprechen.

Germanicus.

Frey bin ich jetzt, mein Lehrer! — Aber froh?

Athenodor.

Das bist du nicht. Ich seh's, es sagte mir's
Der erste Blick in deine Augen. Früher
Ist über dieß mir Sentius begegnet;
Von ihm erfuhr ich manches —

Germanicus.

O gewiß
Nicht alles! — Laß an deinem treuen Busen,
Der mich allein versteht, bey dem allein
Ich zwanglos, ohne Rücksicht, meinem tiefsten
Gefühl mich überlassen darf, — hier laß, o Freund,
Mich in die sonst so streng' verhaltnen Klagen
Ausbrechen! — O Athenodor! Ich bin nicht glücklich!

Digitized by Google

Athenodor.

Das ist kein Sterblicher, vor allen nicht,
Wer gut und edel ist, wie du, mein Cäsar!

Germanicus.

Feindlich umgibt und drängend mich die Welt.
Nur Krieg will Alles, ew'gen Kampf und Streit;
Und will ich nicht erliegen, will ich nicht
Der anerkannten Pflicht, der Tugend selbst
Ihr Recht vergeben, muß ich stets zur Schlacht
Gerüstet dastehn. Doch nicht offen bloß,
Auch in der Freundschaft, der Verwandtschaft Larve
Verfolgt mich rastlos Haß und niedrer Neid. —
Mein eigner Oheim strebt mir nach dem Leben.

Athenodor.

Tiberius? nicht möglich! nein! dich täuscht
Ein falsch Gerücht! so weit kann er nicht gehn!

Germanicus.

Er geht so weit! Ich habe seinen Brief
An Piso selbst gelesen — seine Hand.
Es stand mit klaren Worten nicht geschrieben:
Gib meinem Neffen Gift! ermord' ihn! — aber
Dem, der verstehen will, war g'nug gesagt.

Athenodor.

Allmächt'ge Götter! Und was denkest du
Zu deiner Sicherheit nun zu beginnen?

Digitized by Google

Germanicus.

Schon hab' ich den Befehl an ihn gesendet,
Daß mit des nächsten Morgens erstem Strahl
Er diese Stadt und die Provinz verlasse.

Athenodor.

Und glaubst du wohl, daß er sich fügen wird?

Germanicus.

Dem, der ihn zwingen kann, muß er sich fügen.

Athenodor.

Ein wilder Sinn wagt alles, eh' er weicht.

Germanicus.

Dann ist auch alles gegen ihn erlaubt,
Und nicht auf meinem Haupte lastet dann
Der düstre Fluch vergoßnen Bürgerbluts!
Das ist das Unglück, das mich stets begleitet,
Die Furie, die rastlos mich verfolgt!
Ich soll nicht Ruhe haben, soll den Frieden,
Den ich so gern um mich verbreiten möchte,
Im eignen Hauf', in eigner Brust nicht finden.
O laß, Athenodor! — da diese Stunde
Die Asche von der schlecht bedeckten Gluth
Gehaucht hat, — laß mein Schicksal laut mich klagen!
Nirgends ist Ruh' für mich, mir lächelt nirgends
Ein Winkel, wo ich gern hinflüchten mag. —
Wenn vom Gewirr der feindlichsten Geschäfte

Ich sorgenvoll, verstimmt nach Hause kehre,
Das müde Haupt so gern an eines Weibes
Theilnehmend liebevollen Busen legen,
Und Frieden finden möchte, dann begegnet
Die Gattinn, sie, mit der nicht meine Wahl,
Mit der des Staates Rücksicht mich verknüpft,
— Mir Agrippinens düstrer, ernster Sinn,
Die, was ich zu vergessen mich bemühe,
Mir doppelt stark und grell vor Augen hält,
Jedweden Schmerz, jedwede längst vergeßne
Beleidigung mir rachedürstend aufzählt —

Athenodor.

Sie liebt dich doch, sie meint es gut mit dir.

Germanicus.

Sie liebt mich — das erkenn' ich, wie ich soll; —
Doch ihre Liebe ist nicht liebenswürdig.
Ich ehre sie als Mutter meiner Kinder,
Ich schätze nach Verdienst ihr großes Herz,
Den starken Sinn, den Furcht und Gram nicht beugt.
Doch Liebe? — O man kann nur Ein Mahl lieben!
Du sahest mich im Hause des August
Aufwachsen, sahst das zarte holde Wesen
In stiller Unschuld neben mir empor blühn.
Ich liebte sie, eh' ich die Liebe kannte,
Nur bey der Trennung Qual, als sie, ihr Schicksal

Erfüllend, dem bestimmten Gatten, diesem
Calpurnius die Hand gab, lehrte mich
Ein ungeheurer Schmerz, wie heiß ich sie geliebt!
Ach hätten sie die Götter mir gegeben!
Wie glücklich hätt' ich mich an ihrer Seite
Gefühlt! — Plancina hätte dieses Herz
Verstanden, hätte sanft und mild und heiter
Mich durch des Lebens düstern Pfad begleitet!
Zu ihr wär ich geflohn aus allen Stürmen,
An ihrer Brust, von ihren Lippen hätt' ich
Vergessenheit der Sorgen eingeschlürft!
— Nun ist sie des Calpurnius Gemahlinn!
Und ich bin im Begriff, mit ihrem Gatten
Zugleich sie zu verbannen! Ich — Plancinen!

Athenodor.

Ich ehre deinen Schmerz, noch mehr, ich muß
Ihn billigen, und was ich andern Menschen
Zum Troste sagen könnte, weißt du selbst,
Sagt dir dein Geist. Du stehst hier nicht allein.
Es ist ein Heer, ein Staat, es ist, o Cäsar!
Der Thron der Welt, auf den du einst wirst steigen,
Die Anspruch auf dich machen, ernste Pflichten
Von deinem Herzen fordern. Ihnen nur,
Nicht dir, gehörst du an, und was dem Niedern

Sein dunkles Loos verschönert, ihm die Güter
Des Glücks ersetzt, ist strenge dir versagt;
Du darfst den Trieben deiner Brust nicht folgen.

Germanicus.

Das weiß ich, fühl' ich, und, Athenodor,
So schmerzlich auch die Pflicht dieß Herz verletzt,
Doch find' ich meine Ruh', mein Glück darin,
Mit Muth und Kraft dem ernsten Ruf zu folgen.
— Der Augenblick der Schwachheit ist vorüber. —
Vergiß, was ich gesagt, und laß uns handeln!
Noch übrigt viel zu thun, es müssen Schiffe
Zur Abfahrt des Proconsuls fertig liegen,
Daß keine Ausflucht dem Verbannten bleibe;
Es müssen die Legionen sich im Lager
Auf jeden Fall zum Kampfe fertig halten,
Und jede Möglichkeit entfernter Hülfe
Muß schnell und kräftig ihm entzogen werden.
Komm, Freund!

Athenodor.

So lieb' ich dich, Germanicus!
Im Handeln zeigt die wahre Größe sich.
Und wer sich selbst bezwingen kann, ist werth
Auch Andre und das Schicksal zu bezwingen.

Digitized by Google

önert, ihm die Güter
renge dir versagt;
ner Brust nicht folgen.
icus.
und, Athenodor,
licht dieß Herz verletzt,
, mein Glück darin,
ernsten Ruf zu folgen.
wachheit ist vorüber.—
und laß uns handeln!
, es müssen Schiffe
ls fertig liegen,
erbannten bleibe;
im Lager
fertig halten,
ter Hülfe
entzogen werden.

dich, Germanicus!
Größe sich.
kann, ist werth
zu bezwingen.

Dritter Aufzug.

Saal im Pallaste des Calpurnius Piso,
tig mit Statuen, Vasen, Säulen u.
decorirt.

Erster Auftritt.

Piso allein.

(Er tritt in heftiger Bewegung auf, eine Rol
Hand.)

Verbannen? mich verbannen will der
Des nächsten Morgens Sonne soll mich
In Antiochien nicht mehr treffen? — Ha
Den Übermuth, den Trotz soll er mir bü

Zweyter Auftritt.

Domitius. Piso.

Domitius.

Du hast mich rufen lassen, mein Procons

Digitized by Google

Piſo.

Ich habe dir was Luſtigs mitzutheilen.
Da lies!

(Er gibt ihm die Rolle.)

Domitius.

Wie? du mußt fort? und morgen ſchon?

Piſo.

Ich müßte? — Nein, mein Freund! ſo weit iſt's doch,
Den Göttern Dank! noch nicht mit mir gekommen!
Calpurnius muß nichts — zum mindſten nichts,
Was dieſer Cäſar ihm befehlen will.

Domitius.

Du willſt dich widerſetzen?

Piſo.

Ja!

Domitius.

Haſt du
Bedacht? des Cäſars Macht —

Piſo.

Hohle Worte!
Ihm ward von dem Senate die Provinz
Gegeben, mir vom Kaiſer über ihn
Die Aufſicht, und geheime Winke g'nug,
Die ihn mir unterordnen. — Mehr noch könnt' ich

Dir sagen, und — wozu auch ein Geheimniß,
Wenn bald sich alles offen zeigen muß?
— So wisse denn: Sein Leben steht bey mir,
Ist mir von seinem Oheim übergeben!
Er fällt, so bald ich will!

Domitius.

O dann ist alles
Ein leichtes Spiel! dann laß uns eilen, Piso!
Ein einz'ger Tropfen Gift —

Piso.

Nein, also nicht!
Nicht heimlich, nicht im Stillen will ich ihn
Verderben. Offen sey der Kampf! in seinem Blut
Will ich die Rache kühlen, dieses Schwert
In seinen Busen tauchen, meinen Blick
Mit Lust an seinen letzten Zuckungen,
Mein Ohr an seinem Todesröcheln weiden.
Ihn sterben will ich sehn! — Nur so kann sich
Der heiße Durst in meinem Busen löschen!

Domitius.

Das hoffe nimmermehr! Er ist umringt
Von Freunden, von dem Volk geliebt, vom Heer
Vergöttert, und im Stillen nur und heimlich
Kann es der Mord sich ihm zu nahen wagen.

Digitized by Google

Piſo.

Er ſoll nicht heimlich nahn. Es iſt mein Sturz
Nicht ſo gewiß, und meine ganze Lage
Nicht ſo verzweifelt, daß zum Meuchelmord
Ich feig und tückiſch furchtſam flüchten müßte.
Auch mir lebt mancher Freund im Heer und Volk,
Auch ich kann noch auf Vieler Beyſtand zählen,
Die, wenn der Feind nur erſt am Boden liegt,
Und der erworbne Welttheil mir gehorcht,
Ihr Glück aus meiner Herrſcherhand erwarten.
Drum auf zum Kampf! nicht müßig will ich hier
Den Streich, der mich zermalmen ſoll, erwarten.
Ich habe den Camillus abgeſandt
Auf meine Villen, dort bewaffnet er
Die Sclaven mir, und führt ſie in die Stadt.
Auch ſtehet mir Petronius zu Geboth.
Du kennſt ihn wohl; er haßt, wie ich, den Cäſar.
Schon ſeit dem Krieg am Rheine glimmt der Funke
In ſeiner Bruſt, den ich zu nähren wußte.
Fünf Meilen weit ſteht er von hier. Gelingt's
Mir nur, bis morgen Abends in der Stadt

Mich zu behaupten, kann Petronius
Mit den Cohorten, die ihm willig folgen,
In Antiochien seyn. — Dann soll der Kampf
Beginnen! dann erprob' es sich im Streit,
Wer von uns würd'ger ist, den Welttheil, und
— Vielleicht dereinst den Weltkreis zu beherrschen!

Dritter Auftritt.

Tigellius tritt ein. Vorige.

Domitius.

Man kommt.

Piso.

Was ist es?

Tigellius.

Herr! Der Consular
Hortensius ist hier, und wünschet dringend
Mit dem Proconsul ganz allein zu sprechen.

Piso.

Hortensius? Hast du auch recht gehört?

Tigellius.

Gehört, Gebiether, und gesehn. Ich kenn' ihn.

Piso.

Wahrhaftig sonderbar! Führ' ihn herein!
(Tigellius ab.)
Was kann Hortensius mir zu sagen haben?

Domitius.

Er ist des Cäsars Freund. — Wie wär's, Calpurnius,
Wenn er mit dir zu unterhandeln käme?
— Man fühlt, daß man zu schnell, zu kühn gesprochen,
Daß man nicht Recht noch Macht hat, dir zu trotzen —
Man fürchtet vor den Folgen — möchte gern
Einlenken —

Piso.

Nimmermehr! Du kennst den Cäsar
Nur halb, wenn du den Schritt von ihm erwartest.
— Doch jetzt entferne dich zum Schein! es will
Hortensius mich ohne Zeugen sprechen.
Bleib in der Nähe, höre, was er sagt!
Es wäre möglich, daß ich dein bedürfte.

(Domitius geht zur Seite ab.)

Vierter Auftritt.

Hortensius. Calpurnius Piso.

Hortensius.

Sey mir gegrüßt!

Digitized by Google

Piso.

Willkommen! Welchem Zufall
Verdank' ich diesen seltnen, diesen wahrlich
Ganz unerwarteten Besuch?

Hortensius.

Ich weiß, Proconsul,
Es muß dich wohl befremden, mich zu sehn.
Du warst mein Freund nicht, ich niemahls der deine.
Verschieden gingen unsre Wege. Nichts
Hatt' ich mit dir — du nichts mit mir zu schaffen.
Doch sieh! es spielt das launenhafte Schicksal
Seltsam mit uns, und wider unsern Willen
Zwingt es gewaltsam uns in fremde Bahnen.
So treibt es mich auch jetzt in deine Nähe.

Piso.

Du sprichst verwegen, wie du immer warst.

Hortensius.

Kann seyn. Ich habe niemahls noch geheuchelt,
Und wie ich bin, so zeig' ich mich der Welt.
Was hülf' es auch, mit Schmeichelworten jetzt
Den lang genährten Widerwillen künstlich
Zu übertünchen? Wüßtest du drum minder,
Wie ich gedacht, wie du empfunden? Nein!
Wir kennen uns, und keiner glatten Worte
Bedarf es zwischen dir und mir.

Piſo.

So ſprich!

Was führt dich her?

Hortenſius.

Du haſſeſt den Germanicus.

Piſo.

Ich? — Nun wohlan! auch ich will gegen dich
Zu keiner Lüge mich herunter laſſen.

Hortenſius.

Du ſinnſt darauf, ihn zu verderben? Nicht?

Piſo.

Mag ſeyn! Dir geb' ich keine Rechenſchaft.

Hortenſius.

Du brauchſt mir nicht zu ſagen, was ich weiß.
Sein Leben ſteht in deiner Hand, und lange
Wird er des Tages heitres Licht nicht ſchaun.

Piſo.

Biſt du mein böſer Dämon? Woher kommt dir
Die Wiſſenſchaft?

Hortenſius.

Gleichviel, woher ich weiß.
Genug — wir haben Einen Zweck, Ein Ziel!

Piſo.

Ein Ziel mit mir? — du, des Germanicus
Erklärter Freund, ſein eifriger Beſchützer?

Digitized by Google

Hortensius.

Hortensius kennt weder Freund noch Feind;
— Er kennet nur ein höchstes, einz'ges Gut,
Die Freyheit. Wer mit ihr es hält, der ist
Sein Freund; wer dieses Element des Daseyns
Ihm schmälert oder raubt, den haßt, den strebt er
Auf jedem Weg, um jeden Preis zu tilgen.

Piso.

Allein Germanicus?

Hortensius.

Taugt nicht. — Ihn blendet
Der Glanz der Krone, den Tyrannenenkel!
Ihn hält die Herrschbegier mit ehrnen Banden,
Und, Ein Mahl aus dem Taumelkelch der Macht
Berauscht, wird er freywillig nie sie lassen.
Drum muß er fallen! über seine Leiche
Geht unaufhaltsam dann der Freyheit Schritt
Bis zu dem morschen Throne des Tyrannen.

Piso.

Das sagst du mir? mir, dem Tiber vertraut,
Den man in Rom des Kaisers Liebling nennt?

Hortensius.

Ich sag' es dir, weil ich dich besser kenne,
Als diese Welt, die nach dem Schein nur schließt.
Du weißt wohl, wem du diese Gunst verdankst,
— Der Furcht des Kaisers vor Germanicus —

Digitized by Google

Nicht deinem Werth, nicht seiner Achtung. —
Sieh!
Das weißt du selbst, und wer dich kennt, der
weiß,
Daß ungeduldig du, gleich jedem Römer,
Das Joch erträgst und diese Julier,
Das übermüthige Geschlecht.

Piso.

Hortensius!
Sprichst du im Ernst, ein Römer zu dem Rö-
mer?

Hortensius.

Hortensius ist nicht gewohnt zu schwören.
Was du auch immer Böses von mir dachtest,
Von mir vernahmst — der Doppelzüngigkeit
Hat nie ein Sterblicher mich noch geziehn!

Piso.

Ich glaube dir. Allein was soll das alles?
In welcher Absicht kommst du heut zu mir?

Hortensius.

Mit dir zu Einem Zweck mich zu verbinden.
Nicht steh' ich hier für mich allein. Es spricht
Ein weitumfassend mächt'ger Männerbund,
Der längst die Freyheit Roms, den Untergang
Der Julier im Stillen vorbereitet,
Durch mich zu dir. Laß unsern gleichen Willen,

Digitized by Google

Laß unsre Kraft, laß unsern Einfluß uns
Mit klugem Sinn', mit fester Hand vereinen!
Dem ernstlich Wollenden ist nichts versagt.

Piso.

Ein großer schöner Plan! — Hortensius,
Du kannst auf mich in jedem Falle zählen!

Hortensius.

Und also! Dieser Cäsar darf nicht leben!

Piso.

Er darf nicht leben! Ja! so heißt der Wunsch,
Der glühend mir und lang' im Busen lebt.
Er darf nicht —

Hortensius.

Und ich mord' ihn diesen Abend!

Piso.

Wie? diesen Abend noch? Hortensius!

Hortensius.

Warum nicht? warum einer großen That
So lang in's Auge sehn, und prüfend zögern?
Dem raschen Willen folge rasch die That!
Ich hab's beschlossen, und ich führ' es aus.

Piso.

Dieß werd' ich nimmermehr gestatten.

Hortensius.

Wie?
Du willst dich widersetzen? Reu't es dich?

Piſo.

Im offnen Kampf' ſollt' er mir unterliegen!

Hortenſius.

Des Krieges Glück iſt launiſch, wandelbar.

Piſo.

Im Schlachtgewühl' wollt' ich ihm raſch begegnen.

Hortenſius.

Du ſiehſt auf dich — nicht auf das Vaterland. —
Es liegt ein Anſchlag reif in meiner Bruſt.
Gelingt er, wie ich faſt nicht zweifeln kann,
So ſieht Germanicus die nächſte Sonne
Nicht mehr.

Piſo.

Die nächſte Sonne? — Ha! wie mahnt
Dieß Wort mich an ſein trotziges Erkühnen:
Die nächſte Sonne ſollte mich nicht mehr
In Antiochien treffen! — Ja, ich weiche!
Thu', was dir gut dünkt! meinen heißen Wunſch
Leg' ich in deine Hand. — Vollführ' ihn du!
Und wenn des nächſten Morgens Sonne dich
In deinem Blute ſieht, ſtolzer Cäſar! — dann —
— Hortenſius! laß dich umarmen! laß
Dieß Römerherz am Römerherzen ſchlagen!

Hortenſius.

So iſt der Bund geſchloſſen! Rom iſt frey!

Piso.

Doch welchen Plan hast du dir wohl entworfen?
Wie denkst du zu vollführen, was du sinnst.

Hortensius.

Es pflegt Germanicus mit jedem Abend,
So bald die Sonne sinkt, und das Geräusch
Der lauten Stadt verhallt, sich ganz allein
Und unbegleitet zu Athenodor,
Dem Lehrer seiner Jugend, zu verfügen.
Auch heut, zum ersten Mahl nach seiner Rückkehr,
Versäumt er nicht den altgewohnten Weg.
Es wohnt Athenodor fern von der Stadt
In einer einsam menschenleeren Gegend,
Nicht weit vom Strome, wo der Wald beginnt.
Dort harr' ich seiner, und ein guter Dolch
Soll seiner Herrschsucht Plane rasch zerschneiden!

Piso.

Willst du allein dich an ihn wagen? Stark
Und tapfer ist sein Arm; das muß ihm auch
Sein Feind bezeugen.

Hortensius.

Nein, nicht ich allein!
Des Vaterlandes Rettung darf durchaus
Auf Eines Schwertes Spitze nicht gestellt,
Von keines zweifelhaften Kampfes Ausgang

Digitized by Google

Abhängig werden. Sieh! so denkt der Sohn
Der Freyheit. Willig kämpft er seinen Stolz,
Sein Rachgefühl zu Boden, jeden Trieb
Dem Sinn' für's große Ganze unterordnend.
Camillus, dein Legat, soll mich begleiten!

Piso.

In einer Stunde kommt er von den Villen
Zurück, wohin ich kürzlich ihn gesandt.
Dann schick' ich ihn zu dir, — du wirst ihm selbst,
Was er zu wissen braucht, am besten sagen.

Hortensius.

Wohl! Doch noch Eines bleibt mir zu besorgen:
Nicht ganz genau ist mir des Alten Wohnung
Bekannt; nur weiß ich, daß Athenodor
Oft zu Plancinen kommt. Laß deiner Sclaven
Mir einen rufen, daß ich mich bey ihm
Um Ort, Gelegenheit und Zeit erkunde!

Piso (ruft).

Tigellius!

(Tigellius tritt ein.)

Du rufst mir einen Sclaven
Plancinens her! — Noch besser, rufe mir
Die Amme selbst!

(Zu Hortensius.)

Die weiß es zuverlässig.

Digitized by Google

Hortensius.

Erlaube mir, Proconsul, selbst zu forschen!
Vielleicht erfahr' ich manches, was mir frommt.
Leb' wohl! Auf Wiedersehen! — Rom wird frey!

(geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Piso. Darauf Domitius.

Piso.

Geh' nur! Du dienst unwissend meinem Plan',
Und ahndest nicht, was du dir zubereitest!
So ist es recht, ist Ordnung der Natur.
Der Schwärmer dient dem Klugen, hilft ihm selbst
Die Pfade ebnen, die zum Ziele führen.
Dieß sey ein Pfand mir von des Schicksals Huld,
Die Bürgschaft, daß es mehr noch leisten wird!

(Er ruft in die Scene.)

Domitius!

(Domitius kommt.)

Hast du gehört?

Domitius.

Ich habe —
Und mein Erstaunen findet keine Worte. —

Digitized by Google

Hortensius als Freund in deinem Hause!
Mit dir vereinigt zu des Cäsars Sturz!

Piso.

Mit mir vereinigt — doch nicht eines Sinns.
Gewaltig ist die Kluft, die uns noch trennt,
Und ewig trennen wird. Ihm schwebt ein seltsam,
Ein wesenloses Hirngespinnst von Freyheit,
Von Vaterland und Republik vor Augen.
Er will das Julische Geschlecht vertilgen,
Und auf des Thrones Schutt das alte Rom
Neu gründen. Weil sich nun Germanicus
Zu diesem Plan' nicht willig finden läßt,
Nicht wie ein Thor vom angeerbten Thron'
Um solcher Träume willen gleich herabsteigt,
So muß er sterben, sagt Hortensius,
Und sein Geschlecht in seinem Sturz begraben.

Domitius.

Wenn's nur begraben wird! ich will es wünschen;
Doch regt sich noch bey mir der Zweifel stets.
Ich hoffe nichts von offener Gewalt,
Und wenig von dem Dolche dieses Schwärmers.

Piso.

Der Ausgang wird entscheiden. — Dieser Mann,
Er ist ein kräftig Werkzeug meinem Willen.
Ja, dieß Geschlecht muß untergehn — der Cäsar

Digitized by Google

Zuerst! sehr richtig ist die Ansicht. — Doch
Was dann geschieht, das schläft im Schooß der Zukunft. —
Und mächtig wird Hortensius sich wundern,
Welch eine Saat aus seinem Keim gesproßt!

(Geht ab.)

Sechster Auftritt.

Domitius allein.

Die Würfel liegen! Seltsam kreuzen sich
Die Wege, die dem Anschein nach vereint
Zu Einem Ziele streben sollten. Dunkel,
Verworren ist das Spiel, und ein unsichtbar Netz
Schlingt sich mit immer stärkern, engern Fäden
Fest um den Fuß der kühnen Spieler, bis
Vielleicht es Einen oder Alle nieder
Zum Abgrund reißt. — Mir graut vor dieser Zukunft,
Und Gutes kann ich nimmer mir versprechen
Von diesem stürmisch treibenden Beginn.
— Doch jetzt ist keine Zeit zum Überlegen;
Es reißt der Strom uns fort, — wir müssen folgen,

Digitized by Google

Wohin er treiben will. Nur das allein
Vermögen wir, — uns selbst nicht zu verlassen.
(Ab.)

Siebenter Auftritt.

Plancina. Junia, welche ihr folgt.

Plancina.

Er ist nicht hier mehr. Auch Calpurnius
Ist fort — und bänger, immer bänger legt
Die Ahndung sich um die beklemmte Brust.

Junia.

Nur eitel, Schwester, dünkt mich deine Sorge;
Dich quält ein Hirngespinnst.

Plancina.

So dünkt es dich,
Die du mit stillem, unbewegten Sinn
Den äußern Schein der Dinge nur betrachtest.
Warum kommt eben heut — an diesem Tag',
Wo zwischen Piso und Germanicus
Der alte Groll in offne Feindschaft ausbricht,
Hortensius zu uns, er, dessen Fuß
Nie unsre Schwelle noch betreten hat?

Junia.

Es kann ein Auftrag von Germanicus
Es kann der Wunsch, noch Frieden zu ver-
mitteln —

Plancina.

Hortensius — und Frieden mitteln? Schlecht
Kennst du des düstern Mannes wilden Sinn,
Der nur in Streit und Unruh' Freude sucht.
Er hat die Hand zum Frieden nicht gebothen.

Junia.

Doch schien er einig mit Calpurnius,
Und friedlich war dem Anschein' nach ihr Scheiden.

Plancina.

Das eben ist's, was mir den Argwohn weckt.
Warum hat sich Hortensius bey uns
Den Weg zur Wohnung des Athenodor
Bezeichnen lassen, und die Stunde sagen,
Wo Abends er gewiß zu treffen ist?
Das konnt' ihm in des Cäsars Hause ja
Jedweder Sclave sagen, wenn noch zwischen
Ihm und dem Cäsar alles ist, wie einst.

Junia.

Das ist wohl nur ein Zufall.

Plancina.

Was ist Zufall?
Um diese Stunde, die Hortensius
Von meiner Amme sich erforschet, pflegt
Der Cäsar jeden Abend seinen Lehrer
Allein und unbegleitet zu besuchen.

Digitized by Google

Der Weg ist einsam, menschenleer. — Es kann
Ein böser Anschlag —

Junia.

Wahrlich, ich bewundre,
Mit welchem Scharfsinn' du zu deiner Qual
Das Unwahrscheinlichste, das Wunderbarste
Zusammen fügst, ein luftiges Gewebe,
Das schnell der Hauch der Wirklichkeit zerreißt!

Plancina.

O Junia! wie gerne will ich irren!
Wie gern mit eigner Hand dieß Luftgewebe
Zerstören! Doch ich fürchte, daß der Ausgang
Die Angst rechtfertigt, die seit einer Stunde
Auf meine Brust mit Zentnerlasten drückt.

Junia.

Was hör' ich? wie? Plancina schämt sich nicht,
An Ahndungen, an Vorgefühl zu glauben?

Plancina.

Und warum schämen? Wer vermag das Band,
Das durch das Geisterreich unsichtbar waltet,
Mir zu bestreiten? wer den tiefen, innern
Zusammenhang zu läugnen, der von Seele
Zu Seele wirkt auch ohne Körperhüllen,
Daß Zeit und Raum die Liebenden nicht scheidet,
Und wenn Gefahr den fernen Freund bedroht,
In Ahndungen, im Vorgefühl' sich kündet,

Digitized by Google

Und den verwandten Geist zur Rettung ruft?
Wie dem Pythagoräer in der Nacht
Des Freundes Bild erschien, von Mord und Blut
Umgeben, — doch als bösen Traum verscheucht er
Die Warnung. — Zwey Mahl kam das Bild zurück,
Zwey Mahl vergebens! Mit dem Morgen eilt
Er zu dem Freund, und findet ihn — erschlagen.

Junia.

Entsetzlich!

Plancina.

Schwester! die Erzählung faßt
Mit Grauen dich! Was mag der Freund gefühlt,
Und welcher Vorwurf ihn gefoltert haben?
— Und hier ist mehr als Ahndung, ist Vermuthung,
Die nah' an Wahrheit grenzt! — Und ich soll ruhen? —
Nein, Schwester! Inn're Angst verzehret mich —
Sie treibt mich fort, etwas zu unternehmen,
Um ihn zu warnen — ihn vielleicht zu retten!

Junia.

Und alles das um eines Mannes willen,
Der lange schon in einer Andern Arm,
Umringt von ihren Kindern, dein vergessen?
Der dich verbannt, dem deine Gegenwart
So wenig gilt, daß —

Digitized by Google

Plancina.

Schone, Junia!
Was du mir sagen kannst — ich weiß es selbst.
Kein Stachel des Geschicks verfehlte noch
Dieß Herz, und alle haften tief darin.
Ja, Junia, ich bin von ihm getrennt,
Verbannt — gemieden, doch — vergessen nicht!
Das weiß ich so gewiß, als ich des Lebens
In diesem Augenblicke mir bewußt bin!
Das Band, das einmahl unsre Herzen band,
Es war auf kurze Jahre nicht berechnet,
Nicht auf die Möglichkeit des Zufalls. Fest
Und innig war der Geister heil'ger Bund.
Kein Schicksal, keine Trennungen, ja selbst
Der Tod vermag ihn nimmer zu zerreissen.
— Ja, ich bin dein, Germanicus! und jetzt
Will ich's bewähren! — Retten will ich dich!

Junia.

Plancina! Schwester! wundernd und erschrocken
Steh' ich bey dir, und höre dich entsetzt.
Was willst du thun? wohin reißt dich der Wahn?
Bedenke dein Verhältniß! du, Gemahlinn
Des Piso! Denk' an deines Mannes Wuth,
Wenn er erführe, daß du für den Cäsar,
Für seinen ärgsten Feind —

Plancina.

Ich fürchte nichts.
Was kann mir wohl der Zorn des Piso schaden?
Er kann nicht mehr, als mir das Leben nehmen,
Das längst schon keine Freuden für mich hat!
O Schwester! selig macht mich der Gedanke,
Für ihn es zu verlieren! Schöner kann
Das Schicksal meine Wünsche nicht erhören,
Als wenn der Augenblick, wo ich ihn rette,
Der letzte meines bangen Daseyns ist.

(Beyde ab.)

Vierter Aufzug.

Nacht mit schwachem Mondscheine. Eine freye Gegend hinter dem Pallaste des Germanicus, mit zerstreuten Bäumen und Gebüschen bewachsen. Im Hintergrunde ist ein Theil der Stadt sichtbar; rechts der Ausgang eines Porticus, der zum Pallaste führt, in der Tiefe von einer Lampe erleuchtet.

Erster Auftritt.

Plancina,

in männlichen Sclavenkleidern, in Mantel und Kappe verhüllt, tritt schüchtern von der linken Seite ein. Ihr folgt in der Entfernung ein bejahrter Freygelassener, dem sie, wie sie hervor kommt, zurück zu bleiben winkt.

Hier bin ich endlich! Gute Götter! nehmt
O nehmet meinen warmen Dank dafür,
Daß ihr bis hierher sicher mich geleitet!
Hier ist das Haus, und hier der Porticus,

Digitized by Google

Der Eingang dort, wie mir's beschrieben worden.
— Ach, wie war dieser kurze Weg so lang,
So mühevoll! — Mit welcher Zentnerlast
Muß das Bewußtseyn auf den Schuld'gen drücken,
Wenn schon die Furcht vor ungerechtem Argwohn
Ein reines Herz so lastend pressen kann!
— Und will ich denn was Böses? — O, ich will
Ja eine blutig schwarze That nur hindern,
Ein Leben retten, das die Lust der Welt ist,
Der helle Punct, auf den aus ihrem Elend
Sie hoffend schaut! — O möcht' es mir gelingen!
Dann steig' ich fröhlich zu den Schatten nieder;
Denn nicht vergebens floß mein Leben hin!
Er kommt noch nicht! — Schon sinket immer dunkler
Die Nacht herab, des Mondes Sichel hebet
In Osten sich empor, kein blasser Schimmer
Des längst verschwundnen Tages hellet mehr
Das Waldgebirge. Leiser stets verhallet
Der Stadt Geräusch dem lauschend bangen Ohr!
Kein Leben regt sich — nur ein sterbend Lüftchen,

Das in den Wipfeln dieser Bäume seufzt!
Wie grauenvoll, wie furchtbar ist die Stille,
Die todte Einsamkeit, die mich umfängt!

(Sie geht gegen den Porticus und sieht hinein.)

Umsonst! so weit mein Auge dringen kann
In diesen Säulengang, so weit mein Ohr
Vernimmt — nichts zeiget sich — kein Laut — kein Tritt,
Der mitleidsvoll die todte Stille störte!
— Und wenn es schon zu spät? — O fort, du banger
Gedanke, der seit wenigen Minuten
Wie der Erinnyen Eine mir im Busen
Erwacht ist, und so grausam mich verfolgt! —
Es kann nicht seyn. Mit allzu reger Sorgfalt
Hab' ich nach jeder Kleinigkeit geforscht,
Nach Ort und Stunde. — Nein! — Er muß noch kommen!
Er ist nicht fort noch! — Nein! — O gute Götter!
Erbarmt euch meiner Angst! um meines reinen
Vorhabens willen, und der Tugenden
Des edlen Freundes, den ich retten will,
O laßt es nicht zu spät seyn! — Laßt nur heute
Ihn nicht zu früh das Haus verlassen haben!

(Man hört ein fernes Geräusch. Sie sieht sich um.)

Digitized by Google

Ein ferner, schneller Schritt! — Es nah't! —
Er ist's!

(Sie tritt hinter das Gebüsch zurück, indessen Germanicus, in seinen Mantel eingeschlagen, aus dem Porticus kommt.)

Er ist's! O gute Götter! jetzt regiert
Mein Herz und meine Zunge! Legt mir Worte
Der mächt'gen Überredung auf die Lippen,
Daß meine Angst in seinen Busen ströme,
Sein Heldenmuth die Warnung nicht verschmähe!
O großer Augenblick! — Wohlan! — Es sey!

(Sie zieht die Kappe über das Gesicht.)

Zweyter Auftritt.

Germanicus. Plancina.

Plancina

(ruft leise, mit verstellter Stimme).

Germanicus!

Germanicus.

Wer ruft?

Plancina.

Ein treuer Sclave,
Den Liebe zu dem gütigen Gebiether
Verleitet hat, sich kühner ihm zu nah'n,
Und eine Bitte schüchtern vorzutragen.

Digitized by Google

Germanicus.

Bin ich denn sonst so streng, so unzugänglich,
Daß man in dieser Zeit, an diesem Orte
Mir aufzulauern braucht, um eine Bitte
Zu wagen? Seltsam in der That! Wer bist
Du, Knabe?

Plancina.

Deines treuen Hausverwalters
Eumenes jüngster Sohn.

Germanicus.

Von meiner Villa?

Plancina.

Ja, Herr!

Germanicus.

Und was verlangst du? sprich nur schnell!
Ich habe Eile.

Plancina.

Das ist's, güt'ger Herr!
Was ich zu bitten komme. Laß, o laß
Von deinem treu'sten Diener dich erflehen!
Geh' heut nicht zu Athenodor.

Germanicus.

Wie so?
Nicht zu Athenodor? Was soll das heißen?
Woher kommt dir die Kühnheit, Knabe, mir
Den altgewohnten Gang heut zu mißrathen?

Digitized by Google

Plancina.

— Weil — eine Ahndung mich — ein Traum
erschreckt hat —
Um deinetwillen. — Herr! laß dich erbitten!
Geh in dein Haus zurück! nur diese Nacht!

Germanicus.

Seltsamer Knabe! Glaubst du wirklich denn,
Daß eines Kindes Traum mich schrecken werde,
Und hindern, das zu thun, was ich beschlossen?

(Er will gehen.)

Plancina

(tritt ihm in den Weg, und wirft sich ihm zu Füßen).

Nein, nein! du darfst nicht fort! Zu deinen
Füßen
Will ich hier liegen, bis du mich erhört!
Verschmäh' die Warnung nicht aus niederm
Munde —
Und denke, wie's dem großen Cäsar ging,
— Denk' an den Märzen Idus!

Germanicus (für sich).

Was ist das?
Wie kommt dieß Wort in eines Kindes Mund?
Und was bedeutet diese Warnung? (Zu Plancina.)
Knabe!
Wer bist du? Wer hat dich hierher gesandt?

Plancina.

Wer ich bin, hab' ich dir gesagt. — Gesandt
Hat niemand mich, bey den Unsterblichen!
Es ist die Sorge für dein Leben nur,
Die ganz allein zu dieser That mich trieb.

Germanicus

(faßt Plancinen beym Arm, und will ihr in's Gesicht sehen, das sie zu verbergen sucht).

Steh auf! Das kann nicht seyn! Du bist ein Werkzeug
In einer fremden Hand — arglos vielleicht —
Das ist das Beste, was ich glauben will.

Plancina.

Wie sehr verkennst du mich! — Ich muß es tragen,
Und will mich glücklich preisen, wenn der Ausgang
All meine Furcht und Sorge Lügen straft.

Germanicus (für sich).

Welch eine Sprache! Drückt ein Hirtenknabe
Sich also aus? Gewiß, hier liegt was Tiefers,
— Vielleicht ein schändlich schwarzer Plan verborgen!

(Zu Plancina.)

Zum letzten Mahle, Knabe! frag ich dich:

Wer bist du? Spiele nicht mit meiner Langmuth!
Du bist in meiner Macht —

Plancina.

Ich fürchte nichts;
Germanicus kann niemahls grausam handeln.

Germanicus.

Willst du mit Schmeichelworten mich bestechen?
O hoffe nichts! Mit dieser eignen Hand
Durchbohr' ich dich — sind' ich dich als Verräther!

(Er zieht das Schwert.)

Bekenne schnell, — wo nicht — so

(Er zückt das Schwert.)

Plancina

(mit ihrer natürlichen Stimme).

Tödte mich!
Mein Leben ist in deiner Hand; — nur geh nicht!

Germanicus

(läßt das Schwert sinken).

Was hör' ich? Welche Stimme! Große Götter!
Plancina! —

Plancina

(schlägt die Kappe zurück).

Ja, ich bin's!

Germanicus.

Du hier? du selbst?
In dieser Stunde — dieser Kleidung?

Plancina.

Cäsar!
Dir droht Gefahr. Es forschen deine Feinde
Nach deinem Thun. Man hat sich um die Stunde,
Wenn du Athenodor besuchest, um den Weg
Genau erkundigt, alles sich bestimmt
Bezeichnen lassen. Menschen, die sich sonst
Geflohen und gehaßt, sind nun verbunden
— Zu etwas Bösem, Ungeheuerm; denn
Es gibt kein andres Band für solche Seelen. —
Erlaß es mir, mich näher zu erklären!
Die Schonung darf ich von dir fordern. — Denk'
An meine Warnung! Geh nicht — oder geh
Nicht unbewaffnet, nicht allein! dein Leben
Ist in Gefahr —

Germanicus.

Und das bekümmert dich?
Ist's möglich? Lebt der alten schönen Zeit
Erinnerung in deiner Seele noch?
Hast den Gespielen deiner Jugend du
Nicht ganz vergessen?

(Er faßt ihre Hand. Ohne sie ihm zu entziehen, wendet sie sich von ihm ab. Pause.)

Digitized by Google

Plancina.

Mit dem halben Erdkreis'
Theil' ich die Achtung für Germanicus,
Von dem die Menschheit schön're beßre Tage,
Und Heilung ihrer Wunden sich verspricht. —
Dieß Leben zu erhalten, diese Hoffnung
Nicht zu vereiteln, hab' ich einen Schritt
Gewagt, der kühn und seltsam scheinen mag.
— Er, dem er galt, wird ihn nicht mißverstehn.
Ihm wird sein Zartgefühl den Standpunct zeigen,
Aus dem er ihn betrachten, richten soll!
Und nun leb' wohl!

Germanicus.

So willst du von mir scheiden?
So kalt, so schnell?

Plancina.

Ich darf nicht länger weilen,
Und fürchte, daß ich schon zu viel gethan.

Germanicus.

Und soll von dieser theuern Stunde mir
Kein Angedenken bleiben? — Spurlos soll
Der einz'ge schöne Augenblick in einem trüben
Verworrnen Leben mir entfliehn? — Plancina!
Geh nicht so schnell! Laß mir auf Augenblicke
Das Glück, dich einmahl ungestört zu sprechen,
Der Stimme Klang zu hören, der allmächtig

Digitized by Google

Zurück mich zaubert in die goldne Zeit,
Wo wir uns täglich sahn, wo kein Verhältniß
Sich feindlich trennend zwischen uns gestellt,
Wo ich dir sagen durfte, was mein Herz
Bewegte, wo du freundlich Wohl und Weh,
Gedanken und Gefühle mit mir theiltest,
Wo unsre Seelen eng verbunden waren,
Vor keiner Trennung zitternd als dem Tod!
O schöne Tage! Kehrt dir wohl zuweilen
Ihr Bild zurück?

Plancina.

Germanicus! was soll
Uns die Erinnrung an verlornes Glück,
Das niemahls wiederkehren kann und darf?
Laß mich — laß jetzt mich scheiden! besser ist's
Für dich und mich!

(Sie will sich los reissen.)

Germanicus.

O sage, was du willst!
Sey streng und kalt! — ich fühle doch mein Glück!
Ich fühl's am Zittern deiner Hand, ich seh's
An dieser Thräne, die dir wider Willen
Vom Auge stürzt! Das Band, das unsre Seelen

Verbunden, reißt nicht durch des Schicksals Macht.
— Mein Leben ist dir werth — du liebst mich noch!

Plancina.

Germanicus!

Germanicus.

Plancina!

(Sie sinkt in seine Arme. Pause. Germanicus richtet sich empor.)

Welche Stunde!
Habt Dank, ihr Götter! daß ihr sie geschenkt!
Nun fort in jeden Kampf! Das Schicksal mag
Verhängen, was ihm gut dünkt. Fest gewaffnet,
Tret' ich nach dieser Stunde ihm entgegen.
Jetzt kann ich nicht mehr ganz unglücklich seyn;
Denn stärkend wird mich das Bewußtseyn heben:
Du liebst mich noch! — Wir sind nicht ganz getrennt!

Plancina.

Wir sind nicht ganz getrennt! Und wenn auch hier
Kein glücklicher Moment uns mehr vereinigt,
Es gibt ein andres und ein beßres Seyn!
— Dorthin bescheid ich dich, Germanicus!
Dort finden wir uns wieder! — Jetzt — leb' wohl!

Digitized by Google

Germanicus.

Leb' wohl, Plancina! Wir sind nicht getrennt!

(Sie eilt mit verhülltem Gesicht' ab. Der Freygelassene folgt ihr.)

Dritter Auftritt.

Germanicus allein.

(Er sieht ihr eine Weile nach.)

Himmlisches Wesen! treues, schönes Herz!
Du kamst, um mich zu retten, mich, den Feind,
Den dein Gemahl mit bitterm Haß verfolgt,
Der gegen ihn zum offnen Kampf aufsteht,
Der dich mit ihm verbannt! Dein Zartgefühl
Erkannte stets den Jugendfreund im Cäsar;
Der Sturm der Zeit, der Leidenschaften Wüthen,
Die wilde Gährung der Parteyensucht
Vermochte nicht, den klaren Sinn zu trüben —
Und ganz allein, bey allgemeinem Schwanken,
Blieb dein Gemüth im alten Glauben fest!
O welche Seligkeit, von diesem Herzen
Erkannt', geliebt, gerettet sich zu sehn!
Gerettet? Ja gewiß! wie schonend auch,
Wie würdevoll sie das Verhältniß nur
Leicht hin berührte, sicher bleibt es doch —

Digitized by Google

Ermächtigt durch die Winke meines Oheims,
Strebt Piso nach dem Leben mir, und heut'
Auf meinem Wege zu Athenodor
Droht die Gefahr! — Und dennoch muß ich gehn!
— Ich muß ihn sprechen! — doch ich will den Wink,
Der von der Hand der treusten Liebe kommt,
Benützen — die Gefahr nicht scheu'n — nur soll sie
Bereitet mich und wohlgerüstet finden!

(Er geht ab, in den Porticus zurück.)

Vierter Auftritt.

Saal im Pallaste des Piso, wie im dritten Aufzuge, von einer hängenden Lampe erleuchtet; an einer Wand eine Wasseruhr. Piso sitzt an einem Tische, und liest in einer Rolle. Tigellius steht im Hintergrunde.

Piso

(steht auf und wirft die Rolle weg).

Umsonst! ich kann nicht lesen! Viel zu stürmisch
Bewegt sich's hier! Was soll der kalte Buchstab,
Wenn in der Brust der Leidenschaften Kampf

Im wilden Aufruhr' todt? — Tigellius!
Sieh nach der Wasseruhr! Was ist die Stunde?

Tigellius.

Die zweyte Wache, Herr, hat eben jetzt
Begonnen.

Piso.

Erst! — Wie langsam schleicht, wie träge
Der Gang der Zeit, wenn ein bewegt Gemüth
Den kommenden Minuten, heiß erwartend,
Entgegen eilt, und seines Wunsches Flügel
An ihre lahmen Sohlen heften möchte!
— Und dennoch muß ich sagen: Wie so spät!

(Er tritt an's Fenster.)

Schon stehet hoch am Himmel der Arctur,
Die Mondessichel streuet hellern Glanz,
Die Welt ist still — das Leben geht zur Ruh'.
— Nur Eins, Eins ruht vielleicht auf ewig schon! —
Vielleicht auch nicht! — Viel hängt an dieser Stunde,
Und keine Nachricht noch? Die Sonne war
Gesunken, als sie beyde von mir gingen.
Jetzt ist es Nacht! Was kann nicht alles sich
In einen Zeitraum von vier Stunden drängen!
O diese Unruh', dieser Ungewißheit
Rastloses Nagen — bittrer ist es als die schlimmste

Gewißheit! — Horch! — Ich höre Schritte draußen
Im Atrium. — Sieh nach, wer's ist — und bringe
Die Kunde mir sogleich!

(Tigellius geht ab. Pause.)

Er kommt nicht wieder —
Und draußen wird es still! Das kann Camillus
Nicht seyn — der wäre schnell herein geeilt!

(Tigellius tritt ein.)

Nun endlich! Sprich! Wer ist's?

Tigellius.

Ein Bothe, Herr!
Aus Apamäa — ein Centurio,
Der mit dir selbst allein zu sprechen wünscht.

(Ab.)

Fünfter Auftritt.

Centurio kommt. Piso.

Piso.

Bringst du mir Bothschaft von Petronius?
Hat er den Brief erhalten?

Centurio.

Ja, Proconsul!
Und ich bin hier, die Antwort dir zu bringen.

Digitized by Google

Piſo.

Du? Warum kommt mein Bothe nicht mit dir?

Centurio.

Er kann nicht.

Piſo.

Kann nicht?

Centurio.

Nein. Er iſt gefangen.

Piſo

O alle Götter! Wie? Durch wen gefangen?

Centurio.

Durch eine Schar von Reitern aus der Wache
Des Cäſars, abgeſandt von ihrem Feldherrn,
Petronius zu verhaften, und in Feſſeln
Hierher nach Antiochien ihn zu bringen.

Piſo.

Daß dir die Worte auf der Zunge ſtärben!
Unglücklicher!

Centurio.

Petronius behielt
Nur ſo viel Zeit, mit dieſer Nachricht mich
An dich zu ſenden. Deinen Bothen brachten
Die Wachen mit, die auf dem Weg' ihn fingen.
Man hielt Petronius das Schreiben vor.
Zu läugnen oder ſich zu widerſetzen war
Unmöglich. So, Proconſul, ſtehn die Sachen.

Digitized by Google

Piſo.

Verderben über dieſen Cäſar! Doch, vielleicht
Iſt alles anders ſchon, indeß wir ſprechen.
Leb' wohl! Für dieſe Nacht hältſt du dich hier
Genau verſteckt, und bis der nächſte Morgen
Anbricht, wird manches ſchon entſchieden ſeyn.

(Centurio ab.)

Sechſter Auftritt.

Piſo allein. Darauf Domitius.

Piſo.

Ein böſer Schlag, der viel verderben kann,
Wenn nicht gelingt, was jene dort begonnen! —

(Domitius tritt ein.)

Biſt du's, Domitius?

Domitius.

Ja, mein Proconſul!
Die Nacht iſt vorgerückt. Ich komme dich zu fragen,
Ob keine Kunde von Camillus noch —

Piſo.

Noch keine. Unbegreiflich bleibt es mir,
Wie lang' er zögert. — Iſt der Cäſar nicht
Gekommen? War der Anſchlag falſch gemacht?

Digitized by Google

Domitius.

Das weiß ich nicht. — Nur dieß komm' ich zu melden:
Es schlich ein Sclave Agrippinens sich
Um's Haus herum, gerade wie ich kam.
Ich hielt ihn an, der Mensch schien mir verdächtig;
Da stottert' er mit vielem Umschweif' endlich,
Heraus, was nichts, als kahler Vorwand war:
Es send' ihn Agrippina, zu erforschen,
Ob deine Frau zu Hause sey — ob sie
Nicht ausgegangen — und in welcher Kleidung? —

Piso.

Was soll das heißen? was kann Agrippina
Es kümmern, ob Plancina — Halt! — Es zuckt
Ein plötzlicher Gedanke, wie ein Blitz,
Mir durch das Innerste! Tigellius!

(Tigellius tritt ein.)

Geh schnell in's Gynäceum! frage dort
Nach der Gebietherinn, ob sie zu Hause,
Ob nicht — und wenn sie ausgegangen ist —
Mit wem? von wem begleitet? Bringe dann
Die Antwort schnell zurück!

(Tigellius geht.)

Digitized by Google

Domitius.

Calpurnius!
Du wirst doch durch ein albernes Geschwätz
Des Sclaven, das ihm bloß als Vorwand diente,
Zu keinem Argwohn' dich verleiten lassen?

Piso.

Ich werde thun, was ein geheim Gefühl,
Das mir das Böse offenbart, mich heißt.
— Viel könnt' ich von Plancinen dir erzählen —
Und nicht so grundlos, wie dir's scheinen mag,
Ist der Verdacht, der mächtig sich erhebt —

Domitius.

Man kommt.

Siebenter Auftritt.

Camillus tritt ein, verstört und bleich. Vorige.

Piso.

Camillus? Ha! es ist mißlungen!
Ich seh's an deinem bleichen Geisterantlitz —

Camillus.

Es ist —

Piso.

Er lebt?

Camillus.

Er lebt — und triumphirt,
Und hat in dem mißlungnen Mord den Vor-
wand
Gefunden, nun nach Billigkeit und Recht
Uns zu verderben.

Domitius.

Und Hortenſius?

Camillus.

Iſt todt.

Piſo.

Ha, Unglücksbothe! Haſt du mehr
Des Unheils, des Entſetzens noch für mich?
Er lebt! Hortenſius todt! — Nicht möglich!
nein!
Ich habe falſch gehört. — Zwey gegen Einen!
Ihr ſeyd vor ihm geflohn als Memmen!

Camillus.

Piſo!
Bezähme deine Wuth, und ſchmähe nicht,
Bis du gehört, was ich mit Grau'n erlebt.

Piſo.

Nun ſo erzähle! Laß mich tropfenweis
Dein Gift einſchlürfen.—

Camillus.

Mit der Dämm'rung gingen
Wir vor die Stadt. Es ziehet links hinüber
Noch eine gute Strecke fern vom Strome
Sich ein Gebüsch — beynahe bis zur Wohnung
Athenodors. Der Platz ist einsam, öde.
Jedweden Fußtritt konnte man vernehmen,
Wenn einzeln sich ein Wanderer hierher
In dieser Wildniß stummen Grund verirrte.
Doch niemand kam. Die Stern' entglimmten nun
Am Himmel, leuchtend stieg der Mond empor,
Ein unwillkommen Licht. Hortensius
Bezähmte kaum noch seine Ungeduld,
Als jetzt mit einmahl ferne Tritte hallen,
Und näher, immer näher. — Plötzlich zeigt
Der Mondesstrahl uns den ersehnten Feind,
— Doch nicht allein, nicht unbewehrt. Zwey Sclaven
Begleiten ihn, er selber ist gewaffnet. —
Ich warne den Gefährten; doch den reißt
Die Wuth dahin. Er stürzt sich auf den Cäsar,
Der ihn erstaunt erkennt. — „Ist's möglich?" ruft er,
„Hortensius! Du bist's?" und senkt das Schwert.
Doch wüthender dringt jener auf ihn ein.

Digitized by Google

„Du bist der Enkel des Tyrannen, selbst Tyrann!
Drum mußt du sterben!" schreyt er wuthentbrannt.
Ich eile nun herbey, dem Freunde zu helfen;
Allein der Cäsar braucht sein Schwert mit Macht.
Die Sclaven ziehn, die Streiche fallen dicht,
Und lange wankt der unentschiedne Sieg,
Bis jetzt von einem mächt'gen Hieb' des Cäsars
Hortensius zu Boden stürzt. Das Blut
Quillt strömend aus der tief gespaltnen Brust;
Er wälzt und krümmt sich brüllend, und erzürnt
Entflieht sein Geist mit Flüchen zu den Schatten. —
Der Cäsar bleibt in trübem Ernste stehn.
„Unglücklich Opfer deines Wahns!" so ruft er,
„Du hast dein böses Schicksal selbst gewollt!
Doch du, Camillus!" also wendet er
Zu mir sich, „geh, und sage deinem Gönner,
Der dich gesandt, ich laß ihm danken! jedes
Bedenken, jeder Zweifel sey gelöst;
Denn gegen Mörder steht uns alles frey!"

Piso.

Das ist Verrath! Verrath! Er hatte Kunde
Von unserm Plan.

Digitized by Google

Domitius.

Wie konnte das geschehn?
Hat außer uns doch niemand drum gewußt.
Doch das ist's, daß wir dieser That Gelingen
Dem Ungefähr und der Gewalt vertraut,
Von eines Schwärmers übereiltem Drängen
Erwarteten, was still und unbemerkt
Geheime Klugheit uns weit sichrer gab.
Drum laß mich denn gewähren! Gib mir Vollmacht, —
Und bey den Unterird'schen schwör' ich dir:
Der Cäsar soll die zweyte Nacht nicht schauen.

Achter Auftritt.

Tigellius. Vorige.

Tigellius.

Proconsul! die Gebietherinn ist nicht
Zu Hause. Niemand weiß, wohin sie ging,
Lysippus ganz allein war ihr Begleiter.

Piso.

Ist Junia mit ihr?

Tigellius.

Die sitzet noch
Mit ihren Frau'n am Webstuhl, ängstlich harrend
Der Wiederkehr.

Digitized by Google

Piso.

Um welche Stunde ging
Plancina fort?

Tigellius.

Das ist mir unbekannt.
Noch hell am Tag' war's, als Hortensius
Von dir ging, nach der Wohnung jenes Alten
Sich zu erkundigen. Wir wußten's nicht,
Und forschten bey Plancinen. Damahls saß
Sie noch am Rahmen —

Piso.

Bey ihr selbst habt ihr
Geforscht?

Tigellius.

Athenodor besucht sie täglich;
Sie weiß genau —

Piso.

Und habt ihr auch erzählt,
Wer sich erkundigt, wer es wissen will?

Tigellius.

Nichts Böses, Herr, konnt' ich davon befürchten,
Wenn ich Bescheid auf ihre Fragen gab.

Piso.

O nun ist alles klar! Aus meinen Augen!
Und wenn Plancina kommt, führ' sie zu mir!
Hörst du? sogleich! wie sie vielleicht sich sträube!

Digitized by Google

Ich will es so. Wer mir nicht blind gehorcht,
Der kommt an's Kreuz! Das merke dir! — Nun
geh!
(Tigellius ab.)

Neunter Auftritt.

Vorige, ohne Tigellius.

Piso.

Ihr seht, wie alles klar zusammen hängt.
Nicht daß der Feind mit offener Gewalt
Bekämpft ward; — aber daß verborgen mir
Ein ärgrer noch im eignen Hause lauert,
Das ist's, was uns verdirbt. — Und daß ihr
ganz
Den Drang des Augenblicks versteht — so wisset:
Petronius ist verhaftet, unser Bothe
Gefangen, und mein Brief gelesen!

Camillus.

Ha, nun sind wir verloren!

Piso.

Ja, wir sind's,
Wenn wir es selber glauben, und verzweifeln!
Doch noch ist Kraft in diesem Arm', und Muth
In diesem Geist', und zu des Feindes Leben
Steht offen immer noch der Weg. —

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Tigellius. Gleich darauf Plancina. Die Vorigen.

Tigellius.

Gebiether!
Plancina kommt; sie folgt mir auf dem Fuße.
Den Augenblick trat sie in's Haus, als Knabe
Verkleidet und vermummt. Hier ist sie schon.
(Tigellius ab.)

(Plancina tritt in der Kleidung ein, wie zu Anfang dieses Aufzugs. Sie schlägt den Mantel auseinander, und bleibt ruhig und schweigend stehen.)

Piso.

Plancina! So? In dieser Kleidung schleicht
Die Gattinn des Proconsuls in geheim
Sich aus dem Hauf'? Was soll die Mummerey?
Wo warst du? Sprich! bey wem?

Plancina.

Calpurnius!
Seit wir vermählt sind, war kein solch Verhältniß
Noch zwischen uns, das Macht und Recht dir gäbe,
Mich also, und vor Zeugen zu befragen.

Stets gingst du eigenmächtig deinen Weg.
Dein Handeln, deine Plane blieben immer
Mir unbekannt, wie du um mein Gefühl
Und um mein Glück dich nie bekümmert hast.
Gewohnt, dich nicht zu fragen, nicht gefragt
Zu seyn, that ich auch jetzt, was mir gefiel;
Und keine Rechenschaft bin ich dir schuldig.

Piso.

Hört ihr den ungeheuern Trotz? Wie? Freche!
Weißt du nicht, daß des Weibes Schande stets
Den Mann entehrt, daß ihr Vergehn ihn brandmarkt?
Drum muß ich wachen über dich, und wissen
Muß ich's, bey welchem Buhlen du gewesen.

(Plancina wendet sich, ohne zu antworten, und will gehen. Er reißt sie mit Gewalt zurück.)

Nicht von der Stelle! du bekennst sogleich —

Plancina.

Das werd' ich nicht.

Piso.

Du wirst nicht? Odu mußt!

(Er zuckt einen Dolch.)

Allein wozu auch dein Geständniß? alles
Ist schon entdeckt. — Du warst beym Cäsar,
Freche!
Du hast vor einem Anschlag ihn gewarnt —

Du hast den Gatten schonungslos verrathen,
Um deinen Buhlen dir zu retten!

Plancina
(schnell und freudig).

Ist er's?
Ist er gerettet? O dann, gute Götter!
Verhänget über mich, was euch gefällt!

Piso.

So ist es wahr? Du wagst es zu bekennen?

Plancina.

Ich wag' es, ja! Was soll ich länger läugnen?
Ihr seyd nicht würdig, daß ein edles Herz
Aus Furcht vor euch mit Lügen sich beflecke.
— Ja, ich hab' ihn gewarnt! — Ist er gerettet,
Dann bin ich stolz und froh, und all mein Wünschen
Ist dann erfüllt.

Piso.

So geh mit ihm zum Orcus!
(Er durchsticht sie.)

Plancina.

Ihr Götter! Ach, Germanicus! es ist
Für dich!
(Sie sinkt. Domitius und Camillus unterstützen sie.)

Digitized by Google

Domitius.

Calpurnius! Was hast du gethan?

Piso.

Die Schlange rasch zertreten, die ich lang
In meiner Brust genährt —

Eilfter Auftritt.

Junia stürzt in das Zimmer. Vorige.

Junia.

Wo ist Plancina?
— Ha! was ist das? Um aller Götter willen! —

Piso.

Sie hat den Lohn, der ihr gebührt, empfangen.

Junia.

Du bist ihr Mörder? Ungeheuer, du!

Plancina.

Ich hab' ihm schon vergeben, Junia!
Ich gehe einem schönern Wiedersehn
Entgegen! — Bringt mich fort aus dieser Nähe!

(Junia und Camillus tragen Plancinen fort.)

Piſo.

Und nun, Domitius! — nun geb' ich dir
Sein Leben in die Hand. — Brauch' jedes Mittel,
Das ſchändlichſte, das grauſamſte! Nur löſche
Sein Leben aus, und ſtille dieſen Durſt
Nach Rache, der das meine heiß verzehrt!

(Ab mit Domitius.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Morgendämmerung. Saal im Pallaste des Germanicus. In der Tiefe ein Dreyfuß mit sinkender Gluth.

Erster Auftritt.

Agrippina sitzt neben dem Dreyfuße. Marcia ist mit dem Feuer beschäftigt. Das Zimmer ist nur halb hell.

Marcia

(läßt ihr Geschäft, und geht an's Fenster).

Gebietherinn! die letzten Sterne sinken,
Am fernen Horizont entglimmt der Morgenstrahl;
Und noch hast du dir keine Ruh' gegönnt.

Agrippina.

Was soll die Ruhe mir? Wie kann ich schlafen
Nach dem, was diese Nacht geschehn, nach diesem Anfall,

Den nur der Götter seltne Gunst ablenkte?
Mich flieht die Ruhe. Fürchterliche Bilder
Umringen mich, wenn ich die Augen schließe!

Marcia.

Doch die Gefahr ging glücklich ja vorüber.
Der Meuchelmörder büßte sein Verbrechen
In seinem Blut', und unverletzet kehrt
Dein Gatte bald in deinen Arm zurück.

Agrippina.

Bald? Nennst du bald, wenn eine Nacht sich dehnt
Von der Gefahr bis zu dem Wiedersehn?
Warum kehrt' er nicht alsogleich zurück?
Er läßt mich einsam eine lange Nacht,
Und denkt des Kummers nicht, der mich verzehrt.

Marcia.

Er hat Hipparchus ja zurück gesandt,
Der treue Kunde dir von allem brachte.

Agrippina.

Das ist's! Aus eines Sclaven Munde wird
Der Gattinn der Bericht! Ihn selber treibt
Das Herz nicht, nach bestandener Gefahr
In seines Weibes Arm zu eilen, mit ihr
Des kaum geborgnen Lebens sich zu freun.
O diese rohen, rauhen Männerseelen!
Sie fassen's nicht, sie können's nicht begreifen,

Digitized by Google

Was ſich in eines Weibes Bruſt bewegt,
Wie zarte Faden hier verborgen liegen,
Die allzu leicht ein roher Griff verletzt.

Marcia.

Das kennſt du ja, Gebietherinn! und weißt
Das Unabänderliche ſtark zu tragen.

Agrippina.

Ja; aber Grenzen hat Geduld und Langmuth,
Und alles nicht vermag ein liebend Herz
Mit immer gleicher Heiterkeit zu tragen.
Weiß ich denn alles, was die Nacht geſchah?
Wer war und weſſen denn der junge Sclave,
Mit dem er vor dem Porticus geſprochen,
Der auf den Knieen flehend vor ihm lag,
Den er erſt tödten wollte, dann mit heißer
Umarmung ihn entließ? O davon läßt
Germanicus mich keine Sylbe wiſſen.
Wie eine Fremde ſeh' ich mich behandelt
Im eignen Hauſ'. Iſt dieſes die Gemeinſchaft
Des Schickſals, der Entſchlüſſe, die die Gattinn
Mit vollem Recht' vom Gatten fordern darf,
Die Gattinn, die Gefahren und Beſchwerden
Freudig mit ihm getheilt, ihn treu begleitet,
Die Mutter ſeiner Kinder — und des großen
Agrippa kleiner nicht geſinnte Tochter?

Digitized by Google

Marcia.

Gebietherinn! du mahlst dir Schreckenbilder.

Agrippina.

O du hast nie geliebt! du ahndest nicht,
Was diese Leidenschaft begehrt und leistet,
Wenn sie mit Macht ein großes Herz entflammt!
Mein ganzes Seyn, mein Denken und Empfinden
Ist nur in ihm; so fordr' auch ich ein Gleiches.
Ihn darf und soll kein andres Wesen reitzen,
Kein's ihm genügen, kein Gefühl soll sich
Mir unbekannt in seinem Busen regen.
So will's die wahre Liebe, diese Gluth,
Die aus zwey Wesen eins verschmelzend schafft!
So lieb' ich ihn! Und werd' ich so geliebt? —
O laß mich schweigen, Marcia! laß mich
Den Schleyer breiten auf die wunde Stelle!
Zu wohl ist mir bekannt, was für Bewegung
Im Hause des Proconsuls war, — und mehr
Weiß ich, als wohl der Cäsar denken mag.

Marcia.

Man kommt, Gebietherinn! Ich höre Schritte
Im Atrium —

Agrippina.

Wer kann das seyn? so früh?
Das ist des Cäsars Gang nicht.

Digitized by Google

Marcia,

(die indeſſen vor die Thür gegangen, kommt zurück).

Marſus Vibius.

Er kommt vom Cäſar.

Agrippina.

Bothen, nichts als Bothen!

Zweyter Auftritt.

Vibius. Die Vorigen.

Vibius.

Wie? edle Frau, dich ſelber treff' ich hier,
So früh am Tage ſchon?

Agrippina.

Wer nicht geſchlafen,
Der braucht am Morgen auch nicht zu erwachen.

Vibius.

Dich hielt die Sorge wach für den Gemahl.
Doch gütig ſchirmten die gerechten Götter
Sein theures Haupt, und bald kehrt er zurück.

Agrippina.

Warum nur bald? warum nicht jetzt? Was hält
Ihn dieſe ganze lange Nacht mir fern?

Vibius.

Nach dem unſel'gen Kampfe war dein Gatte

Sogleich in's Haus Athenodors geeilt,
Mit dem er Wicht'ges zu besprechen hatte.
Durch Phädo ließ er mich und Sentius
Zu sich bescheiden. Eilig kamen wir,
Und fanden ihn verändert, düster, trüb.
Die That des wüthenden Hortensius,
Und daß er sich gezwungen sah, den Mann,
Der Jahre lang sein Kampfgenoß gewesen,
Mit eigner Hand aus Nothwehr zu erschlagen,
Bewegte düster den sonst heitern Sinn.
Ihn schien, was diese Nacht geschehen war,
Und was an diesem Morgen noch bevorsteht,
Mit Grauen zu erfüllen.

Agrippina.

Und was steht
Denn weiter noch bevor? Du kennst mich, Marsus!
Nicht Schonung will ich, nicht Verheimlichung.

Vibius.

Es wird im Guten Piso sich nicht fügen,
Und alles ist zum Widerstand bereit.
Er hat die Sclaven alle von den Villen
Herein berufen, ein bedeutend Heer!
— Der Cäsar war die ganze Nacht im Lager.
Er ordnet die Cohorten, er vertheilt
Die Posten in der Stadt, kurz, schickt sich an,

Digitized by Google

Gewalt, wenn sie gebraucht wird, mit Gewalt
Auch zu vertreiben, und sein Wort zu lösen,
Daß Piso dieses Tages Ende nicht
In Antiochien mehr erblicken soll.

Dritter Auftritt.

Germanicus, von Sentius begleitet.
Vorige.

Germanicus.

Sey mir gegrüßt, mein theures Weib! Verzeih
Die Sorge, die um meinetwillen dich
Gestört!

Agrippina.

Du kennst mein Herz — mehr sag' ich nicht.

Germanicus.

Der Sturm ist nun vorüber — doch ein zweyter,
Und nicht geringrer droht uns heute noch.
— Es wird ein düstrer, unglückselger Tag,
Und Bürgerblut, das schrecklichste von allem,
Wird in den Straßen Antiochiens fließen! —
Mein ist die Schuld nicht! Aber trüb' und schaudernd
Faßt mich die Ahndung; und ich kann's nicht läugnen,
Daß mir vor dieses Tages Thaten graut.

Agrippina.

Man zwingt dich ja zum Kampf. Die dieses thun,
Die mögen vor des Ausgangs Folgen zittern!

Germanicus.

Ich weiß, was ihr mir sagen könnt; ich weiß
Was tröstend mein Bewußtseyn spricht. Mich schreckt
Des Kampfes Schicksal nicht, nicht dieser Piso,
Den ich mit seinem Widerstand' verachte. —
Es ist ein andres, düsterers Gefühl,
Das seit dem blut'gen Auftritt' dieser Nacht
Mich nicht verläßt! — Sollt' ich im Kampfe fallen —

Sentius.

Welch ein Gedanke, Cäsar! Gib ihm doch
In deinem Busen keinen Raum! Niemahls
In blut'gen Schlachten, wenn der wilde Deutsche
Erbittrungsvoll uns rings umdrängte, kam
Ein solches Bild in dein furchtlos Gemüth.

Germanicus.

Furchtlos, mein Sentius, ist es noch immer,
Das Bild des Todes hat mich nie geschreckt;
Vielmehr hat schöne Hoffnung mich erheitert,
Und ruhig blick' ich durch die dunkle Pforte
Hinüber in ein hellers, bessers Seyn.

Digitized by Google

Agrippina.

Halt ein! nicht weiter! Nimmer kann ich's hören,
Was grausam mir das Innerste zerreißt!
— Doch daran denkst du nicht. Vom Unglückseel'gsten,
Was mich betreffen kann, was mich vernichten,
Zerstören muß, sprichst du mir schonungslos!
O Männer! Männer!

Germanicus.

Agrippina! immer
Hab' ich ein starkes Herz in dir gefunden,
Das mit mehr Kraft, als Frauen sonst beschieden,
Dem Schwersten still gefaßt entgegen ging.
Dich kann ein Wort, dem kein Erfolg entspricht,
Nicht beugen. Aber hat der Götter Wille
Ein andres über mich verhängt, so findet
Nicht unbereitet dich der harte Schlag. —
Darum vernehmt, was ich von euch erbitte:
Wenn heute mich mein Tag ereilen sollte,
Du, Vibius, bist Vater! Dir empfehl' ich
Mein Weib und meine Kinder! sey ihr Freund,
Ihr Schützer, ihr Berather! Was nach ihnen
Das Theuerste mir ist, des Landes Wohl,
Leg' ich, o Sentius, in deine Hand!

Digitized by Google

Beschirm' es muthig! Laß den innern Feind,
Wenn ich heut fallen sollte, dieses Ufer
Nicht mehr betreten! Meine schöne Schöpfung,
Den Segen dieses Lands, den ich erkämpft,
Den meine rege Sorge treu bewacht,
Soll mir Calpurnius nicht mehr zerstören!
Halt Frieden mit den Parthern! Artaban
Ist mächtig, denket groß. Gib ihm nie Anlaß
An Römergunst, an Römerwort zu zweifeln!
So sicherst du am besten dir die Ruh'.
— Doch nun laßt dieß erweichende Gespräch
Uns enden; denn es stimmt nicht zu den Dingen,
Die uns bevorstehn! Ohne dieß fühl' ich
Erschöpft mich und ermüdet von der Unruh'
Der seltsamen Bewegung dieser Nacht. —
Laß Wein uns bringen, Agrippina!

(Agrippina winkt Marcien, die hinaus geht.)

(Zu Vibius und Sentius.)

Ihr auch
Verschmäht die kleine Stärkung nicht. Und wenn wir
Die Sorgen in der Trauben Blut ertränkt,
Dann laßt uns rasch an's Werk des Tages schreiten!

Digitized by Google

Marcia, (die zurück kommt).

Hipparchus, dein gewohnter Mundschenk, ist
Nicht hier.

Germanicus.

Er schläft wohl noch.

Marcia.

Agathias wird
Die Becher bringen alsogleich. Auch ist
Ein Krieger von der Wache athemlos
So eben in den Hof gesprengt.

Germanicus.

Führ' ihn herein!

Vierter Auftritt.

Marcius tritt ein. Vorige, dann Agathias.

Germanicus.

Du bist es, Marcius?

Marcius.

Ich komme, Cäsar,
Um unwillkommne Bothschaft dir zu bringen.

Germanicus.

Was ist geschehen? Sprich!

Marcius.

Als wir so eben
Nach deinem Wink' vor Piso's Haus erschienen,

Digitized by Google

Ihn aufzufordern, fanden wir das Thor
Verschlossen. Pochen, Rufen war vergebens.
Zuletzt entschloß ich mich, Gewalt zu brauchen,
Und es zu sprengen. Doch im Augenblick',
Wo wir die Rosse wenden, und mit Macht
Und vorgesenkten Spießen an das Thor
Anstürmen wollen, stürzt ein dichter Regen
Von Pfeilen von des Hauses Dach auf uns.
An Widerstand und Kampf war nicht zu denken.
Nur Hülfe suchend den Verwundeten,
Zieh' ich mich schnell zurück, und komme nun,
Den weiteren Befehl mir zu erbitten.

Germanicus.

Wohlan! es ist entschieden. Sentius!
Du führst die Schar, die du am Markt' geordnet,
Sogleich vor Piso's Haus! Du, Vibius,
Besetzest jede Straße, jeden Zugang,
Wie wir es diese Nacht beschlossen haben!
Ich folg' euch alsogleich. Wo sind die Becher?

Agathias

(ist unterdessen mit drey Bechern Wein eingetreten, er reicht dem Cäsar den seinen, dann den beyden andern.)

Hier!

Digitized by Google

Germanicus (trinkt).

Auf Piso's Untergang!

Vibius und Sentius.

Er falle! falle!

Germanicus.

So recht, ihr Freunde! Und nun rasch an's Werk!
Agathias! dieser Wein ist schlecht.

(Er gibt den Becher zurück.)

Agathias.

Gebiether!
Es ist derselbe, den du täglich trinkst.

Germanicus.

Mag seyn! er schmeckte widrig. — Doch nun fort!
Du, Agrippina! komm mit zu den Kindern!

(Sentius, Vibius und Marcius gehen durch die Hauptthür, Germanicus mit Agrippina zur Seite ab. Marcia und Agathias folgen diesen.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Straße vor dem Pallaste des Cäsars. Domitius, in einen Mantel gehüllt, die Kappe über's Gesicht gezogen, schleicht um den Pallast herum. Dann Agathias.

Domitius.

Kein Zeichen noch! Agathias kommt nicht. —
Hat wohl
Ihm der Versuch geglückt? Es kann sich Piso
Unmöglich gegen die Legionen halten.
Der Cäsar bleibt dann Sieger — und zernichtet
Sind alle Hoffnungen. —

(Eine Seitenthür öffnet sich. Agathias tritt heraus, und sieht sich scheu um.)

Nun endlich. — Ist's
Geschehn?

Agathias.

Es ist.

Domitius.

Wohl uns!

Agathias.

Doch kaum noch
Sah ich die Möglichkeit, es zu vollbringen.

Digitized by Google

Der Cäsar nahm das Nachtmahl nicht zu Hause,
Und schon war auch der letzte Augenblick
Verschwunden — als er noch zu trinken fordert.
Hipparchus schlief. Ich hatt' ihn wohl bezecht.
So fiel sein Amt mir zu. — Nun ist's geschehn!
Und Piso wird, so hoff' ich, meiner denken.

Domitius.

Verlaß dich drauf! du kannst auf Piso's Dank
Mit vollem Rechte zählen. Doch jetzt eile,
Daß niemand dich bey mir erblickt! Heut Abend,
Wenn Piso unumschränkter Herr hier ist,
Dann komm, und fordre den verdienten Lohn!

(Agathias kehrt in's Haus. Camillus kommt eilig.)

Sechster Auftritt.

Camillus. Domitius.

Camillus.

Domitius!

Domitius.

Wer ruft?

Camillus.

Ich bin's. Mich sendet
Calpurnius. Von allen Seiten wird

Er hart bedrängt. Mit Müh' nur hält er noch
Sich mit den Sclaven auf dem Dach' des Hauses,
Und schläudert dort, wie von den Wällen einer
Bestürmten Stadt, Steinlasten, Pfeile, Brände,
Auf der Belagrer Häupter. Doch der Cäsar
Hat nun die Mauerbrecher bringen lassen.
Aufrennen wollen sie das Thor, und Piso,
Voll Wuth und voll Verzweiflung, sieht mit jedem
Momente die Gefahr sich mehren. Wüthend fordert
Er dich, und schilt und tobt, daß du ihm fehlst.

Domitius.

So laß uns eilen, daß der Feldherr uns
Zu Sieg und Tod an seiner Seite finde!

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Äußerer Hof im Pallaste des Piso, von Säulengängen umschlossen; im Hintergrunde ein Thor, das in's Innere des Hauses führt. Germanicus dringt an der Spitze seiner Krieger von der Seite herein. Er ist ganz gewaffnet, den Helm auf dem Haupte, das bloße Schwert in der Hand. Sentius, mehrere Officiere und viele Soldaten folgen ihm.

Germanicus.

Besetzt das Thor! Laßt niemand draus entrinnen!
An jeden Ausgang stellet Wachen! Du
Mein Sentius, sieh drauf, daß die Manipeln
Sich nicht zerstreun! Verrath und Hinterhalt
Ist hier auf jedem Schritte zu vermuthen.
Dringt in geschloßnen Reihen vor, nicht einzeln,
Und laßt euch durch des Plünderns Gier nicht reitzen,
Euch zu zertheilen! Wer von Kostbarkeiten,
Vom Hausgeräth, von Bildern etwas anrührt,
Der ist des Todes!

(Ein Centurio kommt.)

Marcius! wie steht's?
Bringst du mir Kunde? Wo ist der Proconsul?

Centurio.

Er hat mit seinen Sclavenscharen sich
Im Garten aufgestellt. Zum Kampf' gerüstet,
Erwarten sie uns dort.

Germanicus.

Wir wollen sie
Nicht harren lassen. Sprengt die Thüre dort!
Wahrscheinlich geht der Weg hier durch den Garten.

(Die Soldaten sprengen die Thür im Hintergrunde ein. In einer düstern Halle, von Fackeln erleuchtet, liegt Plancinens Leiche auf einem Prachtbette. Junia steht trauernd darüber gesunken. Sclavinnen knieen am Boden. Germanicus dringt schnell hinein, und fährt erschrocken zurück.)

Allmächt'ge Götter! Was ist das?

Junia,

(die sich bey dem Geräusche aufrichtet).

O weh mir!

Germanicus.

Plancina todt? —

Junia.

Von ihrem Mann' ermordet.

(Germanicus wankt, und sinkt in Sentius Arme.)

Digitized by Google

Sentius.

Germanicus! mein Feldherr! Welch ein Unfall!
Ermanne dich! — — Er ist bewußtlos! — Hülfe!

Junia,

(die hervor tritt, dem Cäsar beyzustehen).

Das hat Calpurnius gewollt. Dieß Schauspiel
Bereitet er des Siegers Blick'! — O Cäsar!
So mußtest du die Jugendfreundinn finden!

Germanicus

(richtet sich langsam auf).

Wo bin ich? — Hat ein Bild des Orcus mich
Getäuscht? — Nein, nein! Sie ist's, getödtet!
Die weite Wunde offen in der Brust,
Der Brust voll Muth und Treue! O Plancina!
Gespielinn meiner Jugend! Heißgeliebte!
So seh' ich dich!

Junia.

O Tag des Grau'ns, des Schmerzens!

Germanicus

(will sich der Leiche nähern; aber seine Knie wanken, und er sinkt von neuen in Sentius Arme).

Wie wird mir? — Welch entsetzliches Gefühl
Ergreift mich? — Welche Schwäche! — Alle
Glieder

Entstrickend rieseln Schauer durch mich nieder!
Das ist der Tod, der durch die Adern mir —

Sentius.

Mein Feldherr! Welche schreckliche Gedanken!
Wie? solltest du so plötzlich? — Nein! es ist
Nur Folge des Entsetzens.

Germanicus.

Sentius!
Du hoffst umsonst, mit Worten mich zu täuschen.
Es ist der Tod! ich fühl' es! — Ha! warum
In diesem Augenblick'? Gerechte Götter!
Wie zu den Martern, die mein Innerstes
Durchglühn, sich heißer Durst nach Rache mischet!
Und diese Ohnmacht! Sentius! ich kann
Den Göttern wohl und dir den Ausgang nur
Des Kampfs empfehlen! Leitet mich zu ihr!
Laßt mich an ihrer Brust den letzten Athem
Verhauchen!

(Sentius und ein Centurio führen ihn zu Plancina. Er ergreift ihre Hand.)

O Plancina! du bist mir
Voran gegangen! — — Bald — bald folg' ich dir! —

— Doch warum starb sie, Junia? Mich dünkt,
Du sagtest, Piso habe sie ermordet?
Er selbst? die Gattinn? Was kann zu dem Mord,
Dem schrecklich ungeheuren, ihn bewogen —

Junia.

Begehr' es nicht zu wissen! forsche nicht! —
Sie starb gelassen, heiter — ihrem Mörder
Verzeihend, — und dein Nahme, Cäsar, war
Der letzte Hauch von diesen treuen Lippen!

Germanicus.

Sie nannte mich? Wie sagst du? und ich soll
Nicht forschen? — O nun ist mir alles klar,
Ist alles mir enthüllt! — Plancina! — Götter!
Sie starb für mich! — Sie starb um meinetwillen!

(Er sinkt über die Leiche. Alle stehen in stummem Schmerzen.)

Achter Auftritt.

Vibius tritt schnell ein. Vorige.

Vibius.

Wo ist der Cäsar?

(Sentius deutet mit der Hand nach dem Hintergrunde.)

Digitized by Google

Große Götter! Was
Ist hier geschehn?

Sentius.

Ein ungeheures Unglück!
Der Cäsar glaubt den Tod in sich zu fühlen —
Und mir legt eine Schreckensahndung düster
Und immer düstrer sich um's bange Herz!

(Leise zu Vibius.)

Ich fürchte Gift!

Vibius.

Um aller Götter willen!
Nur jetzt nicht! jetzt nicht, in dem Augenblick',
Wo seiner Kraft und seines Armes wir
So sehr bedürfen! Piso setzet sich
Mit frischen Scharen, die von allen Seiten
Der Gärten unerschöpflich zu ihm strömen,
Auf's neu' zur Gegenwehr. Domitius,
Mit nicht geringer Macht, hat an dem Strome
Sich aufgestellt, des Freundes Rückzug deckend.
Die Legionen kämpfen muthig, doch
Vermissen sie unwillig ihren Feldherrn;
Und die Vermuthung eines Unfalls schleicht
Schon durch die Reih'n. Um desto wilder dringt
Calpurnius auf uns. — Zeigt sich der Cäsar
Nicht bald —

Germanicus

(richtet sich rasch empor).

Er wird sich zeigen, Marsus!
Gebt mir mein Schwert! — O Götter! wenn ich jemahls
Willkommne, reine Opfer euch gebracht,
Wenn ich unsträflich stets vor euch zu wandeln
Gestrebt, o so gewährt die letzte Bitte mir:
Nur Ein Mahl, nur für Einen Augenblick
Gebt meinem Arm' zurück die alte Kraft!
Laßt mich dem tief verhaßten Feind' begegnen!
Laßt mich dieß Schwert in seiner Brust vergraben!
Dann endet, wie ihr wollt! ich sterbe freudig.
Befreyt ist Asien — dieß Blut gerächt!

(Er stürzt fort. Sentius, Vibius und die Soldaten folgen ihm.)

Neunter Auftritt.

Athenodor kommt von der andern Seite. Junia und die Sclavinnen.

Junia.

Athenodor! o treuer Freund! dich führen

In diesem Augenblick' die guten Götter
Zu mir. — O welch ein grauenvoller Tag!

Athenodor.

Wo ist Germanicus?

Junia.

Hinaus zum Kampfe.

Athenodor.

Zum Kampf? — O Dank den Himmlischen! Dann ist
Der Ruf nicht wahr, der wie Gewitterahndung
Sich dumpf und unheilbringend durch die Stadt
Verbreitet.

Junia.

Welcher Ruf?

Athenodor.

Von einem Unfall',
Der hier den Cäsar plötzlich überrascht —
Von Ohnmacht, Gift, Verwundung. Jeder nennt
Ein andres Unglück. — Weiß der Cäsar schon,
Was hier geschehn?

Junia.

Er weiß es, — und er hat
Es auf die unglückseligste Art erfahren.

Sieh hin! das hat Calpurnius bereitet!
So hielt er uns, indeß von wildem Lärmen
Das Haus erscholl, und über, neben uns
Der Tod mit seinen Schrecken wüthete,
Im düstern Raum', mit diesem Gegenstand'
Des Schmerzens und des Grauens streng gefangen!
Und so fand uns Germanicus.

Athenodor.

O Vorsicht!
Du häufest viel auf dieses große Herz! —
Doch, Junia, laß uns den Schmerzensanblick
Jetzt schnell entfernen! Agrippina folgt
Mir auf dem Fuß'. Unmöglich war es mir
Sie länger im Pallast' zu halten.

(Zu den Sclavinnen.)

Bringt die Leiche
Von hier! Und dich, o Junia, dich mögen
Die Götter stärken in dem herben Schmerz'!

(Junia mit der Leiche und den Sclavinnen ab in's Innere des Hauses. Das Thor wird geschlossen.)

Zehnter Auftritt.

Man hört von außen mehrere Stimmen, darunter die Stimme Agrippinens.

Agrippina. Athenodor.

Agrippina.

(Sie stürzt herein, von mehreren Sclaven und Marcien begleitet.)

Hier muß er seyn! er muß —— Athenodor!
Du hier allein? — Um aller Götter willen!
Wo ist Germanicus?

Athenodor.

Es währt der Kampf
Im Garten noch. — Dort ist er, an der Spitze
Der Legionen.

Agrippina.

Ach! So lebt er noch!
Ich muß zu ihm! (Sie will fort.)

Athenodor (sie aufhaltend).

Bedenke, Agrippina!
Die Schlacht —

Digitized by Google

Agrippina,
(sich von ihm losmachend).

O nein! Ich kann nichts denken, als
Die schreckliche Gefahr! Germanicus
Hat Gift!

Athenodor.

Gift! O ihr allgerechten Götter!

Agrippina.

Agathias! — Sterbend schleppt' er eben jetzt,
Von einem Sclaven des Domitius
Zum Tod' verwundet, sich zu meinen Füßen.
Man wollte den Mitschuld'gen dieses Gräuels
Nicht leben lassen; — doch es übrigt' ihm
Noch so viel Kraft, die ungeheure Schandthat
Zu offenbaren! — O vielleicht ist Hülfe
Noch möglich! Laß mich schnell —

Eilfter Auftritt.

Sentius kommt von der andern Seite.

Vorige.

Agrippina.

Ha, Sentius!
Wo ist Germanicus?

Digitized by Google

Sentius.

Er naht als Sieger.

Agrippina.

Er naht — er lebt?

Sentius.

Er lebt noch, Agrippina!
Doch das ist alles, was ich sagen kann.
Die Götter haben sein Gebeth erhört,
Sein letztes, heißes: Piso ist gefallen,
Gefallen von des Cäsars eigner Hand!
Von allen Seiten ziehen sich die Feinde
Besiegt zurück — und Syrien wird frey!
Allein er — stirbt! — Für ihn ist keine Hülfe!
Hörst du die Krieger nah'n?

(Man hört von fern einen Trauermarsch.)

Zwölfter Auftritt.

Unter dem Klange des Marsches nahen sich Vibius und die Römischen Soldaten. Diese tragen Germanicus auf ihren Schildern. Er ist bleich und ohne Bewußtseyn. Vorige.

Agrippina (ihm entgegen eilend).

Germanicus!
So muß ich dich erblicken! Mein Gemahl!

Digitized by Google

— Weh' mir! Er hört mich nicht. — Feindselig'ge Götter!
Was habt ihr mir gethan? Welch unbegreiflich
Verhängniß waltet hier! — Im Augenblick',
Wo ich an meiner Wünsche Ziel mich glaube,
Wo jedes Hinderniß beseitigt —

Athenodor.

Agrippina!
Bezähme deine lauten Klagen! schone
Des Gatten! Sieh! er lebt, er reget sich,
Er schlägt die Augen auf.

Germanicus

(richtet sich langsam, von Agrippinen und Athenodor unterstützt, auf).

Wo bin ich? Wie?
Du, Agrippina? du bist hier bey mir?
(Er sieht sich rings um.)
Und wo, Athenodor, wohin hat man —

Athenodor (schnell einfallend).

Die Todten sind zur Ruh'. — O stille, Cäsar,
Nun auch dein Herz!

Germanicus.

Es ist gestillt, mein Freund!
Mit Ruhe, ja mit Heiterkeit seh' ich

Dem Augenblick', der alles söhnt und schlichtet,
Entgegen, und für mich nicht, nur für die,
Die ich in einer Welt voll Haß und Trug
Zurück muß lassen, drückt noch bange Sorge
Mein brechend Herz!

Agrippina.

O nein! du darfst nicht sterben!
Was soll aus mir, aus deinen Kindern werden?
Nicht überleben kann ich deinen Tod! —
Ich folge dir. Ein Scheiterhaufen soll —

Germanicus.

Nicht also, Agrippina! — Du mußt leben,
Für unsre Kinder dich erhalten! — Zeige
Die Liebe mir, die du so oft gerühmt,
Durch dieses Opfer!

Agrippina.

Ach! was forderst du?

Germanicus.

Ich fordre, was die Pflicht von dir erheischt.

Agrippina.

O, wenn ich leben soll, so wird's nur seyn,
Um dich zu rächen, deine Mörder rastlos
Und glühend zu verfolgen!

Digitized by Google

Germanicus.

Agrippina!
Nicht diese Heftigkeit! nicht diese Wuth!
Ganz andre Zeiten werden für dich kommen,
Und von der Gattinn des Gefürchteten
Wird viel ertragen, was man seiner Witwe,
Der schutzberaubten, nimmermehr verzeiht.
Bedenke dieß, und zähme deinen Stolz!
Dieß ist die letzte Bitte deines Gatten! —
Und nun — lebt wohl! — — — Lebt wohl!

(Er stirbt.)

Athenodor.

Es ist vorbey —
Er hat geendet!

Agrippina

(wirft sich über die Leiche).

Todt — todt! mein Gemahl!

Athenodor.

Es schwingt sein Geist sich auf zu höhern Räumen,
Zum Quell des Lichts, aus dem sein Ursprung war.
Ein Fremdling, walkt' er hier in dunkeln Träumen;

Dort wird sein Wünschen ihm, sein Sehnen klar.
Der Wahrheit Morgen sieht er herrlich tagen.
Ach! ihm ist wohl! — nur wir sind zu beklagen!

Digitized by Google

Digitized by Google

Google